



# ECKART



STADT  
WÜRZBURG

Informationen  
aus dem Würzburger Rathaus

AUSGABE MAI 2023





# Weil's um Gemeinschaft geht.

**Wir setzen uns für all das ein,  
was in unserer Region wichtig ist.  
Für die Wirtschaft, für den Sport  
sowie für soziale und kulturelle  
Projekte hier vor Ort.**

Ihr Verein/Ihre gemeinnützige Organisation  
benötigt finanzielle Unterstützung für ein  
Projekt? Jetzt Förderung anfragen unter  
[www.sparkasse-mainfranken.de/foerderung](http://www.sparkasse-mainfranken.de/foerderung)

**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Sparkasse  
Mainfranken Würzburg**



## Liebe Würzburgerinnen und Würzburger,

Würzburg ist stolz, mit seinem Mozartfest seit mehr als einem Jahrhundert einen stetig weiter aufstrebenden kulturellen Leuchtturm zu haben. Dass dessen internationale Strahlkraft vor allem in der zehnjährigen Intendanz von Evelyn Meining deutlich erweitert werden konnte, ist ein super Erfolg. Auch im diesjährigen 102. Festivaljahr wird das Programm weite Bögen von Alter bis Neuer und Neuester Musik und zugleich von Konzertsaal über Fußgängerzone bis hin zu Hinterhöfen spannen und so tausende Musikliebhaberinnen und -liebhaber aus der ganzen Welt und der Region begeistern. Ein Fest für die Sinne und ein Ereignis von internationaler Bedeutung.

Ein solch außergewöhnliches Festival wäre ohne die beeindruckende Leistung unserer Kollegin und Intendantin Evelyn Meining und ihres Teams um Katharina Strein nicht möglich. Sie haben das Mozartfest zu einem international anerkannten Festival gemacht und jedes Jahr mit Klassikern wie den Nachtmusiken im Hofgarten und den Kaisersaalkonzerten aber immer auch mit neuen Ideen und Konzepten bereichert: in diesem Jahr etwa mit dem MozartExotikum und den Dating-Konzerten.

Unter dem Motto "speculiere – studiere – überlege" laden wir alle Würzburgerinnen und Würzburger ein, Teil des Mozartfestes 2023 zu werden. Nutzen Sie die wunderbare Gelegenheit, sich von der einzigartigen Atmosphäre des Festivals inspirieren zu lassen und hochkarätige Konzerte zu genießen: ob in der Residenz oder vielleicht an einem lauschigen Platz mit dem Blauen Eumel. Seien Sie dabei, wenn das Mozartfest Würzburg erneut beweist, dass es zu Recht zu den bedeutendsten Musikfestivals zählt. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Achim Köneke  
Referent für Kultur und Tourismus

EDITORIAL.....	03
_102 Jahre Mozartfest	
IM BLICK.....	04
_speculire – studiere – überlege: Mozartfest 2023	
RÜCKBLICK.....	06
_Straße nach Theresia Winterstein benannt	
_Würzburger Muslime begingen den Fastenmonat Ramadan	
_Ehrenmedaille für Anton Halbich	
ÜBERBLICK.....	14
_Jugendsozialarbeit an Schulen: Mit allen Problemen der Gesellschaft konfrontiert	
_Bei Grundstückskauf Beratung	
_Stop bombing civilians	
_Neuausweisung des Wasserschutzgebietes für die Zeller Quellen	
_Austausch mit Mwanza auf medizinischem Level	
_Neuer Gehweg in der Friedhofstraße in Rottenbauer	
_Stadt und Landkreis auf dem Weg zur smarten Region	
AUSBLICK.....	22
_Netzwerk Regiopolen: Würzburg übernimmt Leitung	
_Neuerwerbungen in der Städtischen Sammlung	
_Neue Leitung im Würzburger Umweltamt	

### Impressum

Herausgeber: Stadt Würzburg  
V.i.S.d.P: Christian Schuchardt, Oberbürgermeister  
Redaktion: Fachabteilung Presse, Kommunikation und LoB  
Christian Weiß, Claudia Lothar, Georg Wagenbrenner, Petra Steinbach  
Konzeption und Design: Fachbereich WWS Stadtgrafik, Choon-Hee Bae  
Titelseite: Foto: Peter Schuhmann  
Druck: www.flyeralarm.de



# IM BLICK



Die Hofkapelle München spielt am 7. Juni die konzertante Oper „Der Stein der Weisen oder: Die Zauberinsel“. Foto: Bartek Barczyk



Das English Chamber Orchestra, zu erleben am 16. Juni mit der Artiste étoile, Ragna Schirmer. Foto: Chris Christodoulou



Ragna Schirmer ist die diesjährige Artiste étoile. Foto: Maike Helbig



Die Nachtmusik findet am 9. und 23. Juni im Hofgarten statt. Foto: Peter Schuhmann



Mozartfest 2023:  
»speculire – studiere – überlege«

# Weltstars der Klassik treffen auf moderne Formate

Das Mozartfest Würzburg, das gibt es doch schon seit über 100 Jahren und die Musik Mozarts seit gut 250 Jahren. Kann man denn da noch Neues entdecken? Na, und ob! Das Festival ist zwar seit seinen Anfängen in den 1920er-Jahren der Tradition verpflichtet, der klassischen Musik und freilich Mozart. Aber Mozart wäre nicht der bis heute gefeierte Komponist, wenn er sich nicht aus der Tradition gelöst und die Werke seiner Vorgänger fortgeschrieben hätte. Neues, Bahnbrechendes, bis heute Faszinierendes hat er geschaffen. Das Würzburger Mozartfest wiederum wäre nicht das Mozartfest, wenn es nicht beständig neue Formate entwickeln würde und damit andere, als die altbekannten Wege geht. Das ist aber wirklich sowas von Mozart(fest)! 2023 wird beispielsweise das Bürgerbräu Maschinenhaus nach dem Erfolg im letzten Jahr erneut zur Disco mit tanzbaren Kompositionen von jungen Komponistinnen und Komponisten, gespielt vom Orchester im Treppenhaus. Musikalische Grenzenlosigkeit und Konventionen überschreiten – das kann das Mozartfest Würzburg, neben hochkarätigen Orchesterkonzerten wie des English Chamber Orchestra oder der Bamberger Symphoniker, ganz hervorragend. Dieser Blick in die Zukunft, dieses Öffnen von (klassischer) Musik für ein breites Publikum, diese Fragen nach einem zeitgemäßen Klassikfestival zeichnen das Mozartfest aus. Den Weg dorthin hat in den vergangenen zehn Jahren Intendantin Evelyn Meining geprägt. Eine Bestätigung, dass genau diese Dualität von Wertschätzung der Tradition und Freimut zur Innovation die Zukunft der Klassik zeichnet, gibt die Bundeskulturstiftung. Als eines von sechs Festivals in Deutschland ist das Mozartfest Würzburg Teil des vierjährigen Förderprojektes »tuned«. Neue Ansätze, zeitgenössische Spielformen, unkonventionelle Formate, Experimentierfreude – all das bescheinigt die Bundeskulturstiftung dem Würzburger Festival und nimmt es in einen erlesenen Kreis auf. Dabei möchte das Mozartfest Würzburg doch nur Zugänge zu klassischer Musik für alle schaffen... Aber Mozart ist nicht nur das Wunderkind, das Noten zu Papier brachte und mit einem Federstrich die Zauberflöte komponierte. Das diesjährige Motto des Mozartfestes »speculire – studiere – überlege« zitiert den Komponisten in einem Brief an den Vater vom 31. Juli 1778: „Komponirt ist schon alles, aber geschrieben noch nicht. Sie wissen, daß ich so zusagen in der Musique stecke – daß ich den ganzen Tag damit umgehe – daß ich gern speculire – studiere – überlege.“ Auch der Musikmensch Mozart musste sich tief in die Arbeit eingraben, um von vorigen



Ohne elektronische Sounds wird der Konzertsaal zur Disco im Bürgerbräu Maschinenhaus am 22. Juni.  
Foto: Dita Vollmond



Der Blaue Eumel bringt die Musik kostenfrei zu den Menschen. Foto: Dita Vollmond



Leonie Klein im Freispiel: MozartExotikum am 29. Juni.  
Foto: Ras Rotter



Am 28. Juni wird Levi Schechtmann am Piano in der Lounge Amadé spielen. Foto: Katharina Trutzl

Generationen zu lernen, deren Kunst fortzuschreiben. Intendantin Evelyn Meining hat diesen Ansatz als Motto für die Saison 2023 auserkoren; die Konzerte und Projekte werden zeigen, wo sich Fortschreibungen und Entwicklungen erkennen lassen. Da passt Außergewöhnliches hervorragend ins Programm, wie die Opern- nacht am 7. Juni mit der Hofkapelle München, eine konzertante Opernaufführung von „Der Stein der Weisen oder: Die Zauber- insel“. Eine ganze Gruppe von Komponisten hatte ihre Hände im Jahr 1790 im Spiel, als sie das gleichnamige Libretto von Emanuel Schikaneder vertonten, mit dabei Mozart. Heraus kam ein Singspiel, das Mozart zum Geniestreich der „Zauberflöte“ in seinem Todesjahr animierte und das für das heutige Publikum überraschende Parallelen aufzeigt.

Das gesamte Festival will spekulieren, studieren, überlegen und das Publikum zum Mittun anregen. So passt das Motto perfekt zum MozartLabor, der Ideenwerkstatt des Mozartfestes, das Evelyn Meining vor zehn Jahren ins Leben rief. Im letzten Jahr entwickelten Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen des MozartLabors die Idee zu einem Konzerterlebnis im Residenz- weinkeller. Das dabei entstandene Freispiel-Format wird unter dem Titel „Lockungen“ vom Gesangsensemble „Le chant trouvé“ am 7. und 8. Juni als Wandelkonzert erklingen. Auch in diesem Jahr wird im MozartLabor an vier Tagen ebenfalls spekuliert, studiert und überlegt. Stipendiatinnen und Stipendiaten treffen erneut auf renommierte Musikerinnen und Musiker und Experten aus Wissenschaft, Kulturmanagement und Medien. Am Ende steht das Abschlusskonzert der Meister & Meisterschüler am 20. Juni im Kaisersaal der Residenz.

Nicht nur Musikstile kombinieren, sondern auch Menschen zusammenbringen, möchte das Mozartfest 2023. Es lädt beispielsweise Menschen unterschiedlicher Generationen, als Partner der Aktion der Würzburger Seniorenvertretung „Genera- tionen im Dialog“, zu einem gemeinsamen Konzertbesuch ein. Ziel ist es, Seniorinnen und Senioren den Weg zum Konzert zu ermöglichen, mit Unterstützung der jüngeren Generation und damit gleichzeitig einer großen Bandbreite an Publikum den Zugang zur Musik zu schaffen. Ein Treffpunkt kann der dies- jährige PopUp-Raum sein, in dem die Couples Jung-Alt zuei- nander finden können. Hier warten Aktionen, kleine Konzerte, Vorträge, Workshops; in jedem Fall eine Auszeit vom Alltag auf die Neugierigen. Menschen mit dem gleichen Musikgeschmack

treffen? Dazu bietet das ganz neue Datingkonzert die Möglich- keit: Date Deine Lieblingsmusik bei angeschalteten (!) Handys – oberstes Gebot – am 21. Juni im Kaisersaal. Jeder Besucher, jede Besucherin entscheidet nämlich per App, von welcher Musik er oder sie sich verführen lässt und findet sich im zweiten Teil des Abends mit Gleichgesinnten in kleinerem Rahmen bei der Lieblingsmusik wieder.

Interaktion bietet auch das Konzert mit Hörspiel unter dem Titel „MozartExotikum“ am 29. Juni im Bürgerbräu Generatoren- haus mit Werken von Mozart, Eötvös, Fujikura, Glonjarić und Globokar. Hier begegnen sich Klassik und Gegenwart bei Live-Musik und einem Hörspiel. Ganz anders in der Kammer- musik: Das Streichquartett kommt in neuem Gewand als Marathon daher. Der 8. Juni widmet sich komplett dem meis- terlichen Repertoire des Streichquartetts; ab 11 Uhr im Shalom Europa mit Quatuor Voce, ab 15 Uhr mit dem Signum Quartett am gleichen Ort, im Kaisersaal der Residenz ab 20 Uhr mit dem Bennewitz Quartett, bevor sich alle drei Quartette zum großen Finale auf der Kaisersaalbühne vereinen, um dann um 22:30 Uhr im Residenzweinkeller ihr fulminantes Fine zu finden bei der Rock Lounge mit Sounds aus Klassik, Rock und Moderne von Mozart, Strawinski, Beethoven, Schulhoff, Led Zeppelin, Cream und Radiohead.

#### **Aber natürlich auch „nur“ Klassik**

Wem bisher zu viel von Moderne die Rede war: Keine Angst, das Mozartfest feiert natürlich weiterhin die Klassik mit Konzerten hochkarätiger Orchester und Weltstars in fürstlichen Räumen wie dem Kaisersaal der Residenz. Die Bamberger Symphoniker unter der Leitung von Fabio Biondi mit Barbara Bode an der Oboe sind am 25. Juni dabei mit Werken von Mozart, Sammartini, Jommelli und Mendelssohn-Bartholdy. Highlights versprechen auch die Auftritte des English Chamber Orchestra, der Camerata Salzburg und von Il Pomo d'Oro. Das Philharmonische Orchester Würz- burg ist traditionell wieder auf dem Podium zu erleben: Bei der Nachtmusik am 9. Juni sowie im Kaisersaal mit der Sopranistin Marlies Petersen am 28. Juni. Wie in einem Musikstück nähern wir uns nun auch in diesem Text dem Höhepunkt, der diesjähri- gen Artiste étoile, Ragna Schirmer, die Würzburg bereits kennt. Ragna Schirmer wird bei insgesamt zehn Konzerten als Pianistin zu erleben sein, darunter beim „Triadischen Ballett“ im Museum



im Kulturspeicher. Darüber hinaus nimmt sie teil am MozartLabor und wird mit dem Blauen Eumel am 24. Juni um 11 Uhr am Kiliansplatz am Dom und um 17 Uhr in Lengfeld eintrittsfrei spielen. 2020 war sie bereits mit dem Blauen Eumel unterwegs. Musik aus dem Konzertsaal herauszuholen und mitten unter die Menschen zu bringen, ist genau nach dem Geschmack der diesjährigen Artiste étoile.

Mit der Einführung der oder des jährlich neu gewählten Artiste étoile ist Intendantin Evelyn Meining ein Glanzstück gelungen, wählt sie doch die Künstlerinnen und Künstler ganz bewusst zum Motto und bindet sie gleichsam langfristig an das Festival. Die Artiste-étoile-Familie wird so von Jahr zu Jahr größer und ehemalige Artistes étoiles kehren regelmäßig zum Mozartfest zurück.

Summarum: Das Programm ist vielfältig und hochkarätig. Wer Karten möchte, sollte sich schnell entscheiden. Die Sitzplätze der Nachtmusiken waren bereits drei Tage nach Öffnung des Kartenvorverkaufs ausverkauft, aber es gibt natürlich wie jedes Jahr am Abend selbst noch reichlich Promenadenplätze. Spielplan und Ticketshop finden sich auf [www.mozartfest.de](http://www.mozartfest.de).

Text: Claudia Lothar



In diesem Jahr reist die Artiste étoile Ragna Schirmer mit ihrem Piano im Blauen Eumel zum Kiliansplatz am Dom (11 Uhr) und nach Lengfeld (17 Uhr) am 24. Juni.

Foto: Mozartfestbüro

## Zehn Jahre Intendanz von Evelyn Meining



Evelyn Meining ist seit zehn Jahren Intendantin des Würzburger Mozartfestes. Foto: Dita Vollmond

Intendantin Evelyn Meining führt das Mozartfest mit großer Verve bereits im zehnten Jahr. Seit Beginn ihrer Tätigkeit 2013 hat sie es in der deutschen Festivallandschaft neu positioniert und zielstrebig künstlerisch, inhaltlich, strukturell und personell weiterentwickelt. Die Stadt Würzburg hat erst im Jahr 2021 ihren Vertrag bis Juli 2029 verlängert, Bayerns Ministerpräsident ihr den Bayerischen Verdienstorden in Anerkennung um ihre Verdienste verliehen. Dank ihrer kenntnisreichen und kreativen Arbeit erreicht das Mozartfest Jung und Alt, Fachleute wie Musikkritiker und hat eine große Akzeptanz in der breiten Öffentlichkeit. Evelyn Meining setzt seit Beginn ihrer Intendanz völlig neue Akzente.

Sie bereicherte das Mozartfest mit zahlreichen neuen Formaten wie dem MozartLabor, der Jupiternacht, Bruckner im Dom, Mozartfest unterwegs mit dem Blauen Eumel oder der Lounge Amadé. So entwickelte sie das Mozartfest dynamisch weiter und verankerte es in der Stadt-

gesellschaft. In der Jubiläumssaison 2021 wurde das Mozartfest für das Bürgerprojekt »100 für 100« mit dem Opus Klassik ausgezeichnet. Jedes Jahr stellt sie das Festival unter ein Thema, das aus dem Werkbezug zu Mozart entwickelt wird. Es werden Fragestellungen der Gegenwart darin aufgegriffen und in künstlerischer Weise reflektiert. Unter der Ägide Meinings wurde das Mozartfest durch das Bayerische Kultusministerium als „herausragender Botschafter Bayerns in der gesamtdeutschen Musiklandschaft“ gewürdigt. Während das Mozartfest bis 2013 vom Freistaat keine finanzielle Förderung erhielt, konnte die Förderung seit 2014 von anfänglichen 50.000 Euro schrittweise auf 800.000 Euro für das Jubiläumsprogramm 2021 gesteigert werden. Zum hundertjährigen Jubiläum 2021, das unter Anwesenheit des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier eröffnet wurde, konnte erstmalig auch eine Bundesförderung von 300.000 Euro eingeworben werden. Nun hat die Kulturstiftung des Bundes das Mozartfest als eines von sechs deutschen Festivals in ein über vier Jahre laufendes Förderprojekt für Klassikformen der Zukunft aufgenommen.

# RÜCKBLICK



Ein besonderer Tag in der bewegten Geschichte der Familie Winterstein: Maria-Theresia Winterstein, Rainer Winterstein, Antonia Winterstein, Rita Prigmore, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Erich Schneeberger, Vorsitzender des Bayerischen Landesverbands, Margitta Steinbach von Amcha Deutschland e.V. (von links).

## In Gedenken an Theresia Winterstein Straße erinnert an dunkelstes Kapitel der Stadtgeschichte und eine starke Persönlichkeit

„Indem wir der NS-Opfer ehrend gedenken, geben wir ihnen die Würde zurück, die ihnen von den Nazis brutal genommen wurde“, erklärte Oberbürgermeister Christian Schuchardt anlässlich der Enthüllung des Schilds „Theresia-Winterstein-Straße“. Die Sängerin, Tänzerin und später engagierte Streiterin für eine Wiedergutmachung an den Sinti und Roma gehörte zu den Überlebenden des Porajmos, dem Völkermord an den Sinti und Roma. Es blieben bei der 2007 in Würzburg gestorbenen Sinteza lebenslang Narben und Traumata, sie hatte aber auch die Kraft, ihre Geschichte weiterzuerzählen und aufzurütteln. Die Familiengeschichte der Wintersteins steht exemplarisch für den Völkermord an den Sinti und Roma. Viele von Theresia

Wintersteins nächsten Verwandten starben im KZ Auschwitz-Birkenau. Ihre 1943 geborene Tochter Rolanda starb hingegen mitten in Würzburg, in der Kinderklinik. Am neugeborenen Mädchen, wie auch an ihrer Zwillingschwester Rita, wurden riskante medizinische Versuche durchgeführt, die auch den Tod in Kauf nahmen. Die Nazis entschieden, gestützt auf ihre rassistische Ideologie, über den Wert und die Existenzberechtigung menschlichen Lebens. Diese Entscheidungen trafen auch Mediziner vom Schlage eines Werner Heyde, der in Würzburg Klinikdirektor und Professor für Neurologie und Psychiatrie war und in der Reichshauptstadt die NS-Euthanasie-Verbrechen verantwortete. Minderheiten und Patienten wurden in diesem



Unrechtsstaat auch von Medizinern als „lebensunwert“ betrachtet, was einem Todesurteil gleichkam. Bei Zwillingen kam man zu einem milderen Urteil; diese konnten hingegen für pseudowissenschaftliche Studien noch „wertvoll“ sein – so die perfide Logik im NS-Staat. Man ließ Theresia Winterstein ihre Kinder austragen unter der Auflage, sie wenig später abzugeben.

Eine Mutter muss also den unfassbar schweren Gang antreten und ihre vier Wochen alten Babys den gleichen Medizinern ausliefern, die sie und weitere Familienangehörige der Zwangssterilisation unterzogen haben. Die beschriebene Mutter ist Rita Prigmore Mutter. Das Mädchen, das die nächsten Tage nicht überleben wird, ist ihre Zwillingsschwester Rolanda. Ihre Mutter findet sie tot mit einem Kopfverband, nachdem sie sich Zutritt zur Klinik verschafft hatte. Rita wird von der Mutter befreit, auch bei ihr bleiben nach dem Klinikaufenthalt eine lange Narbe am Kopf und verschiedene Beeinträchtigungen zurück. Diese unfassbare Konstellation schildert Rita Prigmore in einem Zeitzeugengespräch im Ratssaal des Würzburger Rathauses vor Berufsschülerinnen und Berufsschülern wenige Stunden vor der Straßenumbenennung

Mutter und Tochter werden nach dieser furchtbaren Trennung ein Leben lang ganz besonders aufeinander aufpassen. Durch die Stärke der beiden Persönlichkeiten, das ist das Tröstende an ihrem Bericht, werden sie sich in den nächsten Jahrzehnten viel Lebensfreude zurückerobern. Und beide werden den Kampf für Entschädigungen der Opfer und gegen das Vergessen dieser Untaten aufnehmen. So wie nun auch eine Straße beständig an Theresia Winterstein erinnert. In ihrer Heimatstadt, denn so habe sie Würzburg – allem erfahrenem Unrecht zum Trotz – immer gesehen. Hier trat sie bis zum Berufsverbot im Theater auf und erfreute sich großer Beliebtheit und hier boxte sie sich und ihre Familie in der Nachkriegszeit im Wohnwagen am Main oder in den einfachsten Zellerauer Barracken als Textilhändlerin durch.

Das junge Publikum im Ratssaal verfolgte gebannt das Gespräch zwischen Rita Prigmore und Jonathan Mack, Wissenschaftlicher Leiter beim Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. Wer mehr über das Leben von Rita Prigmore und ihrer Mutter Theresia Winterstein erfahren möchte, findet in der Mediathek des Bayerischen Rundfunks einen vielleicht ähnlich intensiven Vortrag. In der Reihe „Zeugin der Zeit“ gibt es den Mitschnitt eines früheren Gesprächs mit Rita Prigmore unter dem Titel „Die Welt ist wunderbar“. Ergänzt werden ihre Erinnerungen und Appelle an nachfolgende Generationen hier durch zahlreiche Fotos und biografische Angaben. Das Stadtarchiv veröffentlichte zudem bereits 2008 „Dieselben Augen, dieselbe Seele. Theresia Winterstein und die Verfolgung einer Würzburger Sinti-Familie im Dritten Reich“ von Roland Flade.

Das aktuelle Gespräch im Ratssaal organisierte die Gleichstellungsstelle der Stadt zusammen mit dem Würzburger Ombudsrat. Oberbürgermeister Schuchardt gratulierte der 80-Jährigen bei diesem Besuch nachträglich zu ihrem runden Geburtstag in diesem Monat und sagte in seinem kurzen Grußwort, dass das Thema heute schlicht die Menschenwürde sei. Leider seien die Themen Rassismus, Vorurteile und Bedrohungen von Minderheiten heute noch genauso aktuell wie vor zehn Jahren als er Prigmore bei ihrer Auszeichnung mit dem Würzburger Friedenspreis kennengelernt habe.



*v.li. Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Margitta Steinbach (Amcha Deutschland e.V), Rita Prigmore, Romani Rose (Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma).*

Prigmore war schließlich auch am Nachmittag Ehrengast bei der kleinen Feierstunde zu Ehren ihrer Mutter. Weitere Familienangehörige, Weggefährten und viele Stadtratsmitglieder waren ins Frauenland gekommen, wie auch der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, Erich Schneeberger, der Vorsitzende des bayerischen Landesverbands, Dr. Niels Weise vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, Kulturreferent Achim Könneke, Stadtarchivleiter Dr. Axel Metz und natürlich auch die direkte Nachbarschaft. Mit der Straßenumbenennung ging ein rund fünf Jahre langer Prozess der Meinungsbildung in der Erinnerungskultur zu Ende beziehungsweise es folgt nun ein neues Kapitel: Als 1951 die Straße im Frauenland den Namen Hermann Zilchers erhielt, würdigte man zweifellos die Leistungen des Komponisten und Musikpädagogen, die Verdienste des damaligen Leiters des Bayerischen Staatskonservatoriums und Begründer des Würzburger Mozartfestes. Mit Zilchers Rolle in der NS-Zeit setzte man sich zu diesem Zeitpunkt aber nicht kritisch auseinander.

Nach intensiver Befassung im Stadtrat wurde die Umbenennung am 20. Oktober 2022 beschlossen. Die Entscheidung über die Umbenennung und die Entscheidung über den neuen Namen der Straße solle man versuchen, möglichst zu entkoppeln, um beiden Personen gerecht zu werden. Schuchardt freute sich, dass mit Theresia Winterstein nun nicht „nur“ einem NS-Opfer die Ehre zuteil wurde, sondern einer Persönlichkeit, Künstlerin und Bürgerrechtlerin und somit einer Würzburgerin mit einer großen Lebensleistung insgesamt.

Romani Rose würdigte in seinem Grußwort auch den langen Weg, den Roma und Sinti nach 1945 noch gehen mussten, bis ihr Völkermord in der Bundesrepublik vollständige Anerkennung fand und auch Entschädigungen gezahlt wurden. Theresia Winterstein war in diesen Jahren eine Mitstreiterin. Aber auch wenn sie eine ausgewiesene Kämpferin gewesen sei: „Theresia Winterstein streckte immer die Hand aus für Verständigung und Versöhnung“. Rose dankte der Stadt Würzburg und dem Würzburger Stadtrat, dass sie sich mit dieser besonderen Ehrung diesem Teil der Geschichte stellen.

*Text und Fotos: Georg Wagenbrenner*



*Oberbürgermeister Christian Schuchardt und weitere Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Würzburg nahmen die Einladung der fünf muslimischen Gemeinden zum Fastenbrechen an einem Abend im März wahr.*

*Auf dem Foto: Ahmet Bastürk (Sprecher der fünf Moscheegemeinden) und Vertreterinnen und Vertreter aus den Würzburger Moscheegemeinden und aus der Stadtverwaltung: Sozialreferentin Dr. Hülya Düber, Kulturreferent Achim Könneke, Manuela Blaß (Leiterin Fachbereich Integration), Christine Blum-Köhler (Integrationsbeauftragte), Heike Mix (Interkultureller Frauenarbeit), Hendrik Lütke (Seniorenarbeit), Christian Götzelmann (Leiter Friedhofsverwaltung) wie auch der langjährige Koordinator des Sozialreferats Siegfried Scheidereiter. Weiter auf dem Bild: Matthias Weber (Leitender Polizeidirektor) und Dr. Wenrich Slenczka (Dekan Evangelisch-lutherisches Dekanat Würzburg).*

## Muslime feierten den Fastenmonat Ramadan

Etwa 15.000 Würzburger Bürgerinnen und Bürger muslimischen Glaubens begingen vom 23. März bis 21. April 2023 den Fastenmonat Ramadan. Der Ramadan soll an die Zeit erinnern, als der Erzengel Gabriel dem Propheten Mohammed den Koran offenbarte. Sie gilt als eine besonders heilige Zeit. Die Gläubigen sollen in dieser Zeit die Möglichkeit haben, sich intensiv mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen. Die Stadt Würzburg unterstützt auch diese Form der Glaubensausübung, Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung haben daher eine Einladung der fünf muslimischen Gemeinden zum Fastenbrechen am Abend des 27. März in der Ditib-Moschee gerne angenommen.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt betonte auch bei dieser Gelegenheit: „Unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger begehen in diesen Wochen den Ramadan, es ist eine Zeit der Hinwendung zu Gott, eine Zeit des Zusammenhalts und der Mitmenschlichkeit. Für die Einladung zu einem Fastenbrechen in die Gemeinschaft der Muslime bin ich sehr dankbar.“ Auch Sozialreferentin Dr. Hülya Düber und die weiteren eingeladenen Vertreter der Stadt Würzburg empfanden den Abend als wichtige Bereicherung für die Gesamtgesellschaft der Stadt Würzburg.

### Was ist der Ramadan?

Der Ramadan, in dem von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang nichts gegessen, nichts getrunken, nicht geraucht wird, ist ein Monat der Reinigung von Körper, Geist und Seele wie auch ein Monat von Reue, Vergebung und Mitmenschlichkeit. Er ähnelt einer Mischung aus der 40-tägigen christlichen Fastenzeit bis Ostern und dem Weihnachtsfest – und ist doch anders.

Mit dem Reinigen der Wohnung wie auch der Moschee beginnen die Vorbereitungen auf den Fastenmonat. Die Kinder basteln kleine Laternen, Mondsicheln, zählen die Tage bis zum Ramadan rückwärts – ähnlich dem Advents-



kalender – und Familien dekorieren ihr Zuhause und die Moschee. Sobald sich dann im neunten Monat des Jahres die Mondsichel nach dem Neumond zeigt, beginnen die Tage für die gläubigen Muslime noch vor Morgengrauen. Ein letztes Mal Essen, Trinken, Rauchen, bis die Sonne an diesem Tag wieder untergeht. Obst, Datteln, Müsliriegel, kleine Brötchen, alles was Kraft für den Tag gibt, steht vor dem Morgengrauen auf dem Speiseplan – und auf Vorrat trinken. Am Abend darf eine Kleinigkeit zu sich genommen werden, bevor gebetet wird und sich alle zum gemeinsamen ausgiebigen Speisen treffen. Jeden Abend wartet dann ein großes Menü von Vorspeise bis Nachspeise und mit besonderen Süßigkeiten. „Während des Tages ist es ein Fasten von Nahrung, Sünde, Lüge, übler Nachrede und wer in einen Konflikt kommt, zieht sich zurück und sagt ‚Ich faste‘“, erklärt Wail Al Ahmad, Vorsitzender der islamischen Gemeinschaft Würzburg. „Die ersten Tage sind schwer, körperlich kämpft man immer wieder mit Müdigkeit, Kopfschmerzen, doch es wird im Lauf des Monats immer leichter“, sagt Al Ahmad.

### **Herz und Zunge fasten**

Unbelastet von Nahrung und Genussmitteln fastet die/der gläubige Muslim/a für Allah und mit diesem Fasten vergibt Gott dem Menschen seine Sünden. Besonders wichtig sind in diesem Monat auch die Gemeinschaft und die Solidarität mit den Schwachen und Armen. Damit ist der Ramadan auch der Monat der guten Taten und der Läuterung von Körper und Seele. Mitmenschlichkeit und Versöhnung stehen im Mittelpunkt, die Gläubigen entrichten die Armensteuer oder unterstützen Bedürftige. „Es wird in dieser Zeit sehr viel gespendet, jeder spendet für andere Seelen und Bedürftige, entweder hier vor Ort oder auch an Hilfsorganisationen in anderen Ländern und Regionen, damit keiner hungern muss. Wer kein Geld hat, bringt sich anderweitig ein, hilft beispielsweise beim Kochen für das gemeinschaftliche Abendessen“, berichtet Al Ahmad. Jeden Abend nach Sonnenuntergang treffen sich die Gemeindemitglieder in der Moschee, keiner bleibt alleine, es ist der Monat des Zusammenhalts und der Gemein-

schaft. „Es ist die schönste Jahreszeit für uns alle“, sagt Rola Issa, Ehefrau von Al Ahmad. Die Freude jeden Tag auf das gemeinsame Beten und Essen am Abend ist groß, die Kinder zählen die Stunden rückwärts und geben den Müttern Wunschessenslisten für den Abend mit. Gehungert wird gerne, denn die Gemeinschaft am Abend und das Wissen darum, Gutes zu tun und Vergebung zu erfahren, belohnt täglich und am Ende des Ramadans umso mehr.

### **„Die schönste Jahreszeit“**

Nach islamischer Vorstellung werden in diesem Monat gute Taten um ein Vielfaches erhöht und belohnt werden. Ein besonderer Zeitpunkt ist der ungerade 27. oder 29. Ramadan gegen Ende des Monats, dann wenn sich laut Koran die „Nacht des Schicksals“, „Lailat al-Qadr“ ereignet. „Das ist die Nacht, in der der Koran gemäß islamischen Glaubens erstmals offenbart wurde“, so Al Ahmad. Wer in dieser Nacht ausschließlich betet und Gott um Vergebung bittet, erfährt noch mehr Vergebung von Allah. „Die Nacht der Bestimmung ist besser als tausend Monate“, heißt es in etwa. „Ihr Zeichen ist, dass die Sonne an ihrem Morgen weiß und ohne Strahlen aufgeht, als wäre sie eine große runde Messingschale.“ In dieser „stillen Nacht“ ist, so der Glaube der Muslime, die Verbindung zu Gott besonders stark.

Der größte Unterschied zur christlichen Fastenzeit zwischen Fasching und Ostern ist sicherlich der Aspekt der Gemeinschaft, der Zusammenhalt, basierend auf der vom Koran fest vorgegebenen Form des Fastens. Während es in den letzten Jahren während der österlichen Fastenzeit modern geworden ist, individuell Fasten zu definieren und auf etwas zu verzichten, wie Medienkonsum, Süßigkeiten oder Rauchen, ist Fasten im Koran festgelegt. „Jede und jeder macht es so, wie es definiert ist, jeder macht dasselbe und jeder macht es für Gott und zur Vergebung der Sünden“, so Al Ahmad. In mehrheitlich muslimisch geprägten Ländern richtet sich das gesamte öffentliche Leben nach dem Ramadan aus, auf die religiösen Ziele und körperlichen Belastungen. Firmen, Behörden und öffentliche Institutionen haben verkürzte Öffnungs- und Arbeits-

zeiten. Manche Geschäfte sind tagsüber ganz geschlossen. Während der Tag zum Ruhen und zur religiösen Besinnung genutzt wird, wird gemeinsam mit Freunden nachts das Fasten gebrochen, man betet und feiert. Hier versuchen viele, Urlaub während des Ramadans zu nehmen. Ist dies nicht möglich, wird trotzdem das gemeinschaftliche Fastenbrechen eingehalten.

### **Wann ist Ramadan?**

„Als wichtigster Monat im islamischen Kalender ist der Ramadan eine Zeit der Besinnung und Frömmigkeit und kennzeichnet die Mondphase, zu der der Prophet Mohammed die ersten Offenbarungen empfangen hat“, erklärt Al Ahmad. Da sich der Islam nach dem Mondkalender richtet, richtet sich auch der Ramadan nach der Mondsichtung. Damit hat das islamische Festjahr 354 statt 365 Tage und der Ramadan verschiebt sich jährlich um zehn bis elf Tage pro Jahr nach vorn. So durchläuft er allmählich die Jahreszeiten und wird in ein paar Jahren mit dem christlichen Weihnachtsfest zusammentreffen. Sobald sich die Mondsichel im neunten Monat des Jahres nach dem Neumond zeigt, beginnt der Ramadan.

Das Ende des Ramadans feiern die Muslime mit einem besonderen Festtag, dem „Zuckerfest“, „Eid Mubarak“. „Wir tragen unser schönstes Gewand, die Kinder bekommen Geschenke wie im christlichen Glauben an Weihnachten, wir organisieren für die Kinder Besonderheiten wie eine Hüpfburg und feiern“, freut sich Issa. Mit dem Zuckerfest danken die Muslime Allah dafür, dass sie die Kraft für das Fasten und alle mit dem Ramadan verbundenen religiösen Aufgaben gefunden haben und danken für seine Vergebung.

Vom Fasten befreit sind Kinder, Schwangere und stillende Frauen, ebenso Menschen, die aufgrund ihres körperlichen Zustandes oder krankheitsbedingt Schaden durch das Fasten erleiden könnten, dürfen nicht fasten. Versäumte Fastentage werden aber nachgeholt, sobald die Gründe aufgehoben sind.

*Text: Claudia Lothar*

*Foto: Würzburger MoscheeBündnis*

## Ehrenmedaille für Anton Halbich

# Europa zur Lebensaufgabe gemacht



„Anton Halbich hat sich Europa zur Lebensaufgabe gemacht“, fasste Oberbürgermeister Christian Schuchardt am Ende seiner Laudatio zusammen. 1985 wurde Halbich Vorsitzender des Kreisverbands der überparteilichen Europa-Union und wurde so bis ins hohe Alter zu einem viel beachteten Multiplikator der europäischen Idee. Die Stadt Würzburg konnte beispielsweise bei Veranstaltungen zum 5. Mai, dem Europatag, immer auf seine Tatkraft bauen. Wenn Halbich einlud, waren die Plätze im Ratssaal stets gut

gefüllt. Von 2002 bis 2018 war Halbich zudem zusätzlich stellvertretender Bezirksvorsitzender. 1990 wirkte er bei der Gründung der Europa-Union in der Partnerstadt Suhl beziehungsweise in Thüringen mit.

Schuchardt würdigte bei der Verleihung der Ehrenmedaille des Oberbürgermeisters auch das berufliche Wirken des Mannes, der dank seiner insgesamt sieben Staatsexamen über 500 PolizeischülerInnen ein breites Wissen im Bereich der Politischen Bildung oder auch bezogen auf Kommunikation und Konfliktmanagement vermitteln konnte. Über 30 Jahre wirkte er als Lehrer bei der III. Bereitschaftspolizeiabteilung Würzburg und verfasste Lehrpläne. Auch in diesem Kontext engagierte er sich nach der Wiedervereinigung in Dresden und Chemnitz beim Aufbau der Polizei in den neuen Bundesländern. Viele kennen Halbich zudem als erfolgreichen Schachspieler und langjährigen Pressewart des Unterfränkischen Schachverbandes. Auf diese Karriere wollte der Ausgezeichnete bei der Ehrung aber nur ungern angesprochen werden, weil er noch eine aktuelle Niederlage am Schach-

brett zu verdauen hatte. In seinen Dankesworten machte Halbich deutlich, dass er sich sowohl über die Auszeichnung gefreut hatte als auch über gelungene Nachfolgeregelungen für die Ämter, die ihm so wichtig waren beziehungsweise sind.

Die Ehrenmedaille wird seit 2014 von Oberbürgermeister Christian Schuchardt an verdiente Persönlichkeiten verliehen. Sport-Förderer Rudi May wurde als Erster ausgezeichnet. Alt-Oberbürgermeister Jürgen Weber, Altbürgermeister Dr. Adolf Bauer und Altbürgermeisterin Marion Schäfer-Blake, Bischof em. Friedhelm Hofmann oder Alt-Landrat Eberhard Nuß befinden sich ebenfalls unter den Geehrten. Zuletzt ging die Nachbildung eines bekannten Riemenschneider-Reliefs aus Biscuit-Porzellan an Menschen, die bei der Messerattacke am 25. Juni 2021 ein hohes Maß an Zivilcourage gezeigt hatten.

*Text und Foto: Georg Wagenbrenner*

*Die Europastadt sagt im Wenzelsaal des Rathauses Danke: Oberbürgermeister Christian Schuchardt ehrt den langjährigen Vorsitzenden der Europa-Union Anton Halbich.*



## TERMINVERGABE IM BÜRGERBÜRO

Besucherinnen und Besucher des Rathauses Würzburg werden gebeten, die Abstands-, Sicherheits- und Hygieneregeln zu beachten.

### RAHMENÖFFNUNGSZEITEN DER STADT WÜRZBURG

Montag: 8:30 – 13 Uhr  
Dienstag: 8:30 – 12 Uhr, 14 – 16 Uhr  
Mittwoch: 8:30 – 13 Uhr  
Donnerstag: 8:30 – 12 Uhr, 14 – 16 Uhr  
Freitag: 8:30 – 12 Uhr

Vermittlung Rathaus: Tel. 09 31 37-0

### AUSKÜNFTIGE BÜRGERBÜRO

Tel.: 09 31 37-2000  
Fax: 09 31 37-3700  
buergerbuero@stadt.wuerzburg.de  
www.wuerzburg.de/buergerbuero

### 24-STUNDEN-NOTDIENST

Erdgas, Wasser, Fernwärme: Tel.: 09 31 36 – 12 60  
Strom: Tel.: 09 31 36 – 12 31

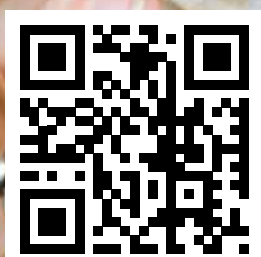
### ÖFFNUNGSZEITEN DES BÜRGERBÜROS

Rückermainstraße 2

Montag: 7:30 – 13 Uhr  
Dienstag: 7:30 – 12 Uhr & 13:30 – 16 Uhr  
Donnerstag: 8:00 – 12 Uhr & 13:30 – 18 Uhr  
Freitag: 7:30 – 12 Uhr



# KOSTENLOSEN ECKART BLÄTTERKATALOG BESTELLEN



# 100 % DURCHBLICK



Ich wünsche künftig die städtische Zeitschrift „ECKART“ per Mail zu erhalten.  
Bitte unterzeichnen Sie folgenden Hinweis und senden diesen an

## Stadt Würzburg

Fachabteilung Presse, Kommunikation und LoB  
Rückermainstr. 2  
97070 Würzburg

Vorname/Name

E-Mail-Adresse

Datum, Unterschrift



**Datenschutzhinweise zum Bezug des „ECKARTS“:**  
Ich wünsche, künftig über das Erscheinen der aktuellen städtischen Zeitschrift „ECKART“ per Mail informiert zu werden. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit per Mail ([eckart@stadt.wuerzburg.de](mailto:eckart@stadt.wuerzburg.de)) widerrufen werden. Die Stadt Würzburg beachtet die datenschutzrechtlichen Bestimmungen und speichert Ihre Daten ausschließlich für die Übersendung des „ECKART“. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nicht für andere Zwecke genutzt.  
**Weitere Datenschutz-Informationen:**  
[www.wuerzburg.de/eckart](http://www.wuerzburg.de/eckart)  
**Kontaktdaten: Datenschutzbeauftragte/r:**  
Rückermainstr. 2, 97070 Würzburg  
Telefon: 0931.37-0, [datenschutz@stadt.wuerzburg.de](mailto:datenschutz@stadt.wuerzburg.de)

# ÜBERBLICK



Das städtische Team der Jugendsozialarbeiter an Schulen: v.li.: Kerstin Goldbach, Hjördis Berberich, Andreas Kaiser, Livia Fiala, Christian Urban, Andreas Spehnekuch, Tommy Hartmann, Kristin Binnen, Tamara Halfwassen, Barbara Kothe, Suzanne Bonfert, Laura Phillipp, Miriam Möller-Kraft, Stephan Rinke-Mokay, Naoufel Hafsa. Foto: Diana Hübschmann

## Jugendsozialarbeiter an Schulen

# Mit allen Probleme der Gesellschaft konfrontiert

Nonverbale Hilferufe von Kindern und jungen Menschen haben unterschiedliche Gesichter – aber es gibt sie in unterschiedlichen Formen in allen Altersklassen. Diese Hilferufe in jedem Einzelfall möglichst zu erkennen, aufzudecken, darüber zu sprechen und Kindern und Eltern Hilfen anzubieten, ist die Aufgabe von Jugendsozialarbeitern an Schulen. Zwischen 15 und 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Grund-, Mittel-, Förder- und Berufs(fach)schulen in Würzburg werden in der kalenderjäh-

lichen Einzelfallhilfe der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) erfasst – erfahren also mindestens einmal im Jahr diese sozialpädagogische Unterstützung.

Jugendsozialarbeit an Schulen ist die intensivste Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule: Direkt vor Ort an der Schule sind die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen angesiedelt und haben die Aufgabe, insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schülerinnen und



Schüler in den Blick zu nehmen, mit dem Hauptziel der Förderung, Verbesserung, Stabilisierung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedarfen und deren soziale Integration. Dabei geht die Jugendsozialarbeit an Schulen weit über das schulische Feld hinaus. Sie greift an der Basis an und so geht es auch um soziale, persönliche, finanzielle, emotionale, erzieherische und psychosoziale Bereiche in der Familie. JaSler beraten Kinder, Eltern, Lehrer, andere Fachkräfte an der Schule, wollen Kompetenzen erweitern, vermitteln an andere Stellen wenn nötig wie den Allgemeinen Sozialdienst bei Anfrage nach einer Hilfe zur Erziehung oder bei Kindeswohlgefährdung, an Erziehungsberatungsstellen, an Therapeuten und begleiten die Kinder durch schwierige Phasen. Durch ihre engen Verbindungen in den Stadtteilen und zu den nötigen sozialen Stellen versuchen sie, für Kinder und Jugendliche Netze mit doppeltem Boden zu flechten.

### **Es fehlt an Aufmerksamkeit für die Kinder**

Auffälligkeiten beginnen bereits im Grundschulalter, wie die Fachkräfte an den Grundschulen berichten. Sie treffen auf eine Bandbreite an Bedürfnissen und Schwierigkeiten: Es gibt Kinder, die schon in der Grundschule zu hohem Leistungsdruck ausgesetzt sind, Kinder, die mit familiären Problemen belastet sind wie psychische Probleme oder Suchterkrankungen der Eltern. Zum anderen haben sie mit Grundschülerinnen und Grundschülern mit Erkrankungen wie ADHS zu tun oder aber auch mit Verwahrlosung und Vernachlässigung, mit fehlender elterlicher Unterstützung in unterschiedlichen Bereichen. Es reicht bis zu entdeckten Kindeswohlgefährdungen und körperlicher Gewalt. Die einen bekommen kein Pausenbrot mit, kommen ständig zu spät, ihre Kleidung ist zerrissen. Die anderen entwickeln Ticks aufgrund von Ängsten und Leistungsdruck, wieder andere ziehen sich komplett zurück oder tauchen in übermäßigem Medienkonsum unter oder werden aggressiv. Die Jugendsozialarbeit versucht, den Kreis zu durchbrechen, die Ursachen für die Auffälligkeiten zu erkennen und Kindern und Eltern Hilfe anzubieten. „Viele Grundschulkin- der können sich eher durch Malen, Basteln, Bewegung, Musik, Spiele ausdrücken als durch Sprache. Daher verwenden wir diese Methode in unserer Einzelarbeit, um ihnen den Druck zu nehmen, ihnen Basiskompetenzen zu vermitteln und die Gründe für ihr Verhalten zu erkennen“, erklärt eine Jugendsozialarbeiterin an einer Grundschule. Auffällig ist, dass die Kinder die Aufmerksamkeit und das Verstandenwerden schätzen und sich langsam öffnen.

### **Die offene Hand, die immer ein Angebot macht**

Auch auffällige Mittelschülerinnen und Mittelschüler tragen ihre Päckchen. In vielen Familien gebe es keine Zeit für Gespräche oder überzogene Leistungserwartungen an die Kinder, Eltern stünden selbst unter Druck mit zwei Jobs, drei Kindern, finanziellen Problemen, so Kerstin Goldbach (Friedensreich-Hundertwasser-Förderschule). Oder in den Familien existieren völlig andere gesellschaftliche Wertesysteme (Mädchen dürfen nicht arbeiten). „Manche Kinder existieren zuhause gar nicht“, formuliert es Naoufel Hafsa (Mönchberg Grund- und Mittelschule). Weitere hätten das Potenzial und die Betreuung, die elterliche Fürsorge, doch es fehlt an der deutschen Sprache. Andere Schülerinnen und Schüler entwickeln völlig unrealistische (Selbst-)Einschätzungen, erklärt Suzanne Bonfert (Pestalozzi-Mittelschule Grombühl).

### **Unschätzbar: Zeit für junge Menschen haben**

Die Mittelschule formiert ein Aufeinandertreffen verschiedener Sozialisierungen, verschiedener Integrationsstufen, verschiedener Wertesysteme. Und so wird in den Schulen im Konfliktfall nicht miteinander, sondern nur übereinander gesprochen, es werden Gerüchte verbreitet oder andere im Netz angegriffen. Probleme werden nicht gelöst, sondern Gewalt angedroht. Kleinigkeiten können eskalieren. Dazu kommt noch, dass sich Mittelschülerinnen und Mittelschüler abgehängt und abgestempelt fühlen. „Sie hadern damit, was mit ihrem Leben passiert, wenn sie die Weichenstellung für die Realschule und das Gymnasium in der vierten Klasse verpasst haben“, erklärt Andreas Spehnekuch (Mittelschule Heuchelhof). Frustration bei Elfjährigen ist in der Mittelschule schon fast die Regel. Wie gehen die Jugendsozialarbeiter mit diesem Strauß an Themen um? „Zeit haben, reden, zuhören, Wege aufzeigen, Ziele formulieren, im Alltag Standards einführen, die die Jugendlichen häufig nicht kennen, wie pünktlich kommen, grüßen, vor dem Eintreten klopfen“, sagt Andreas Spehnekuch. Geht es um größere Konflikte mit Gewaltpotenzial bringen sie die Gegner ins Gespräch, versuchen zu schlichten, begleiten sie dabei, miteinander zu sprechen, Regeln einzuhalten und weiter Kontakt zu pflegen, wie Tommy Hartmann (Mittelschule Würzburg-Zellerau) berichtet. Eltern raten sie zu Erziehungsberatungsstellen, medizinischen Einrichtungen, Migrationsberatern, verweisen ans Jobcenter oder geben selbst Hilfestellungen bei der Erziehung. Ein wichtiger Tipp der Jugendsozialarbeiter an Eltern ist: „Reden Sie mit Ihren Kindern!“ „Wir sind die offene Hand, die immer ein Angebot macht und begleitet“, formuliert es Naoufel Hafsa in der Gesamtschau – auch und ganz besonders weil gerade die JaSler an den Mittelschulen Spaltung und Wertewandel der Gesellschaft besonders stark wahrnehmen.

### **"Wir stoßen an die Grenzen des Machbaren"**

Je größer die Kinder, desto größer die Sorgen, sagt ein deutsches Sprichwort. Unterschreiben können dies mit Sicherheit die Jugendsozialarbeiter an den Berufs(fach)schulen. Ihre Schülerinnen und Schüler sind ab 14/15 Jahre. Dort gehen die Themen „häufig ans Eingemachte“, stellt Saskia Stock (Klara-Oppenheimer-Schule) fest. Auffallend ist die Häufigkeit psychischer Probleme oder Erkrankungen mit geschätzt 40 % der JaS-Einsatzbereiche an den Berufs(fach)schulen. Soziale Phobien (auch verstärkt durch Corona), Sucht, Autismus, Panikattacken, Traumen, Flucht, Missbrauch, familiäre Probleme – all das bringen die Schülerinnen und Schüler mit in die Klasse. In den Grund- und in den Mittelschulen bestimmen und verursachen die Eltern und Bezugspersonen vorrangig die Probleme und Bedürfnisse der Kinder. Die Berufsschüler haben sie in der Regel selbst.

Miriam Möller-Kraft (Klara-Oppenheimer-Schule) und Saskia Stock setzen hier auch auf die Hilfe ihrer „Türöffner“, auf die Vierbeiner „Merlin“ und „Wolke“. Der Hund hilft, Beziehungen und Vertrauen aufzubauen, er tröstet bei Panikattacken mit Ruhe und tiefem Blick ins Herz. Viel Verdrängtes komme dann zum Vorschein, Selbstverletzungen, Selbstmorddrohungen. „Früher konnten wir Härtefälle schnell in Therapien vermitteln“, sagt Miriam Möller-Kraft, „seit Corona besteht Stau und man muss mindestens ein dreiviertel Jahr auf einen Platz warten. Alle sind überlastet. Da stoßen wir auch an Grenzen des Machbaren.“



*Besondere Aufgaben erfordern besondere Mittel: Die Jugendsozialarbeiterinnen Miriam Möller-Kraft (li) und Saskia Stock sind an der Klara-Oppenheimer-Schule mit ihren vierbeinigen Experten „Merlin“ und „Wolke“ im Einsatz.  
Foto: Stefan Hinz*

Ergänzend übernimmt die Jugendsozialarbeit an Schulen mit hohem Migrationsanteil auch Hilfestellungen im Bürokratiealltag, bei sprachlichen Problemen, bei Anträgen, sagt Tamara Halfwassen (Franz-Oberthür-Berufsschule).

### **Vermittlung sozialer Kompetenzen**

„Früher habe ich aktiv im Pausenhof Werbung für die Jugendsozialarbeit gemacht“, erinnert sich Miriam Möller-Kraft. „Heute werden die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften zu uns geschickt. Wir sehen nur die Spitze des Eisbergs und manchmal sind wir die Feuerlöcher.“ Das Gefühl der Schülerinnen und Schüler, Lasten nicht tragen oder Erwartungen nicht erfüllen zu können, sich überholt, nicht gesehen und nicht wertgeschätzt zu fühlen, unterschiedliche psychische Erkrankungen, traumatische Erfahrungen, Kriegs- und Fluchterfahrungen, Missbrauch, Sucht, Schulden, Überforderung der Eltern, erzieherische Strömungen wie zu viel Freiheiten zu gewähren ohne persönlich Verantwortung übernehmen zu müssen, kurzum: Fehlende Identität belastet die jungen Menschen – verbunden mit niemals erlernten Bewältigungsstrategien. Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Jugendsozialarbeit an Schulen arbeiten dafür, helfen zu dürfen und Erfolge zu sehen. Sie benennen aber auch deutlich die Grundlage, die „Fehler im System“, die ihre Arbeit notwendig macht: eine immer weiter auseinanderdriftende Spaltung der Gesellschaft, Radikalisierung, fehlender Zusammenhalt, keine ausreichende Integration, mangelnde Chancengleichheit im Bildungssystem, fehlende soziale Bindungen, widrige Lebensumstände, bürokratische Hemmnisse. Diese gesellschaftlichen Probleme können nicht von Jugendarbeit in Schulen gelöst werden. Ein Schritt in die richtige Richtung, nur ein einziger präventiver, könnte, so die Einschätzung von Stephan Rinke-Mokay (Franz-Oberthür-Berufsschule) „mehr Ganztage an allen Schulformen, von Fachkräften betreut zur Vermittlung von Sozialkompetenzen“ sein.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt fordert auch vor dem Hintergrund der Jugendsozialarbeit an Schulen mehr Individualismus in der Betreuung junger Menschen. „Das Leben und die

Bedarfe junger Menschen zeigen uns, dass sich langjährige Lehrsysteme überholt haben. Lehrerinnen und Lehrer sind, wie Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten auch, jetzt schon aufgrund von Personalengpässen und der Bandbreite an Bedarfen am Limit. Es mangelt im Betreuungs- und Lehrsystem, aber auch in der Integration an Flexibilität. Das System Schule muss sich ändern. Denn was wir bei Integration und Betreuung heute versäumen, wird uns später große Probleme bereiten. Jeder Mensch hat Potenzial, dieses Potenzial muss erkannt und individuell gefördert werden. Deshalb würden wir uns freuen, wenn der Freistaat auch bei der JaS seine Förderung erhöhen würde.“

Denn Jugendsozialarbeit an Schulen zeigt sich täglich in Erfolgen bei den Schülerinnen und Schülern: „Es verschafft uns große Befriedigung, für einen Beruf bezahlt zu werden, mit dem man wirklich helfen kann, denn unsere Hilfe wird sehr gerne angenommen“, fassen die JaSler der Berufsschulen zusammen: „Wir haben das Gefühl und bekommen die Resonanz, bei unseren Schülerinnen und Schülern in den meisten Fällen Positives zu bewirken und dass sich diese unsere Hilfsangebote und Beratung zu Herzen nehmen.“

Bis 2018 gab es 14 Jugendsozialarbeit-Stellen an Würzburger Schulen, in diesem Jahr werden insgesamt 27 Stellen an 23 Schulen zur Verfügung stehen, davon sind 19 in Trägerschaft der Stadt Würzburg und werden vom Fachbereich Jugend und Familie koordiniert. Die Stellen werden über den Freistaat mit knapp 30 % gefördert. In dieser Form gibt es Jugendsozialarbeit an Schulen nur in Bayern: Sie ist damit direkt angesiedelt beim Staatsministerium für Soziales und beim Landesjugendamt. „Über verschiedene Gruppensettings bis zu Trainings kommen nahezu alle Schülerinnen und Schüler im Lauf ihres Schullebens mit der Jugendsozialarbeit an Schulen in Kontakt“, sagt Andreas Kaiser, stellvertretender Leiter der Fachabteilung Kinder-, Jugend- und Familienarbeit im Fachbereich Jugend und Familie im Sozialreferat der Stadt Würzburg. An Würzburger Realschulen und Gymnasien aber gibt es keine Jugendsozialarbeit in dieser Form, sondern nur in Eigenregie der jeweiligen Schule.

*Text: Claudia Lothar*



## Bei Grundstückskauf gibt es die Beratung obendrauf



Verlosung der Grundstücke im Baugebiet Lengfeld 22A – Waidmannsteige unter notarieller Aufsicht. V.li: Christian Grumbach, Notar Matthias Adam und die Mitarbeitenden im Fachbereich Immobilienmanagement Silke Baldauf, Julia Kopala, Petra Karlein, Moderator Volker Schmitz und als Losfee Nachwuchskraft Céline Michelle Ehrler.

Baugrund in der Stadt und in den Stadtteilen ist sehr beliebt. Mit dem Erwerb eines städtischen Baugrundstückes erhalten die private Bauherrin und der private Bauherr aber auch noch ein Rundum-Beratungspaket. Der Fachbereich Immobilienmanagement hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Käuferschaft durch den gesamten Prozess bis zum tatsächlichen Hausbau zu begleiten.

Noch vor der Vertragsunterzeichnung, beispielsweise nach der Verlosung von Grundstücken wie aktuell von 22 Baugrundstücken im Baugebiet Lengfeld 22A – Waidmannsteige, werden in persönlichen Gesprächen Fragen der Bauherren geklärt. „Wir sind Ansprechpartner für Bauinteressierte und Bauherren während des gesamten Prozesses weit über die Unterzeichnung des Kaufvertrags hinaus und halten den Kontakt ständig aufrecht“, erklärt die Leiterin der Fachabteilung Projektentwicklung, Barbara Holakovsky. „Es ist uns extrem wichtig, die Menschen mitzunehmen, denn sie bauen in der Regel das erste und das letzte Mal.“

Sämtliche vertragsrechtlichen und baulichen Fragen werden in diesen Gesprächen geklärt oder der Kontakt zu anderen zuständigen Stellen in der Stadtverwaltung hergestellt. Fragen zum Aushub, was zu tun ist, wenn – wie im Beispiel Hubland – Kampfmittel oder belasteter Boden gefunden werden, Fragen zu Fristen, zum notariellen Ablauf, zu Kosten, Grundschulden und vieles mehr werden geklärt. Welche Dachformen sind erlaubt, welche Energieformen und was steht im Vertrag, sind Themen, auf die die Beraterinnen und Berater des FB Immobilienmanagement Antworten haben. „Wir lernen die Men-

schen hinter den Losnummern kennen und klären bereits im ersten Gespräch, was möglich ist. Das spart den Bauherren Zeit und Geld und gibt ihnen einen Fahrplan an die Hand“, sagt Holakovsky. Es ermöglicht zugleich einen realistischen Blick auf das eigene Bauvorhaben und die anfallenden Kosten. Dies kann in einigen Fällen sogar einen Rücktritt des Bauinteressierten noch vor Unterzeichnung des Vertrages bedeuten. „Sollte dies der Fall sein, setzen wir uns mit dem in der Losveranstaltung gezogenen Nachrücker für ein Erstgespräch in Verbindung.“ Die Erstgespräche haben sich nach den ersten Vermarktungsrunden von privaten Bauplätzen auf dem Hubland bewährt und werden nun auch für das Baugebiet Waidmannsteige in Lengfeld weitergeführt.

Aktuell finden die Gespräche mit den Losgewinnern statt, die sich um ein Grundstück an der Waidmannsteige beworben hatten. Gezogen wurden Mitte März für jedes Grundstück jeweils ein Gewinner und drei Nachrücker. „Mit den ersten Gesprächen haben wir direkt wenige Tage nach der Verlosung beginnen können. Das erste persönliche Kennenlernen ist essenziell und gibt den Bauherren im laufenden Verfahren große Sicherheit“, betont Christian Grumbach, Leiter des Fachbereichs Immobilienmanagement. Dies erfordert einen besonders sensiblen Umgang durch die zuständigen Mitarbeitenden des Fachbereichs Immobilienmanagement. Diese treten nicht nur als Gesicht der Stadt auf, sondern sind durch ihr umfangreiches Fachwissen auch Vertrauensperson und ständiger Begleiter in der Planungs- und Bauphase. Die Beratungsgespräche dienen dazu, alles aus-

zuloten und die Familien zu informieren, was sie leisten müssen und welche Aufgaben sie bis zur Beurkundung noch haben. „Wenn sie plötzlich merken, dass sie besser noch ein paar Jahre mit dem Hausbau warten sollten, und sie wieder abspringen, haben wir genauso unsere Arbeit gemacht“, bekräftigt Holakovsky. Sind sich die Hausbauer sicher, geht es in der Regel bis zu sechs Wochen nach Verlosung und Erstberatung in die Beurkundung des Kaufvertrags. An der Waidmannsteige werden damit in wenigen Wochen die ersten privaten Bauvorhaben mit ihrer Planung starten können – nachdem das Areal seit 1999 in Besitz der Stadt Würzburg war. Nach jahrzehntelangen Planungen und dem Absprung eines Investors, der auf dem Bereich nach ersten Plänen ein Altenpflegeheim errichten wollte, werden dann endlich auf 12.350m<sup>2</sup> 12 Einfamilienhäuser, davon vier in Erbbaurecht, 10 Doppelhaushälften und sechs Reihenhäuser entstehen auf Grundstücken zwischen 282 und 473m<sup>2</sup>.

Die genannten Grundstücke an der Waidmannsteige sind alle vergeben. Wer Interesse an anderen Baugrundstücken der Stadt Würzburg hat, findet Informationen auf <https://www.wuerzburg.de/themen/bauen-planen/grundstuecke-und-immobilien/index.html>. In den kommenden Jahren werden interessante Baugrundstücke auch im Baugebiet Lengfeld 22B – Am Handelshof entstehen, dort finden gerade noch Machbarkeitsstudien zum Einsatz regenerativer Energien statt.

Text: Claudia Lothar,

Foto: Barbara Holakovsky



Klaus Heuberger, Fachbereichsleiter Kultur, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Dr. Inez Kipfer-Didavi, Geschäftsführerin von Handicap International Deutschland (HI), die Künstler Simon Schacht und Christian Schlosser von ATE sowie Dr. Eva Maria Fischer, Leiterin der politischen Abteilung von HI bei der Vorstellung des Murals „Stop Bombing Civilians“.

## „Stop Bombing Civilians“ Eindrucksvolles Graffiti in der Grombühlstraße

Würzburger Künstler haben ein aufrüttelndes Graffiti an einer Hauswand in Grombühl gestaltet, um auf die schrecklichen Folgen von Bombenangriffen auf die Zivilbevölkerung aufmerksam zu machen. Sie unterstützen damit die Kampagne „Stop Bombing Civilians“ der Hilfsorganisation Handicap International (HI). Eingeweiht wurde das Graffiti am 16. März von Oberbürgermeister Christian Schuchardt – exakt 78 Jahre nach der verheerenden Zerstörung von Würzburg. Das Graffiti auf der Hauswand in der Grombühlstraße 18a zeigt eine überdimensional große Faust, die in ein Wohngebiet einschlägt und die Gefahr von oben symbolisieren soll.

Anlässlich des Gedenktages an den verheerenden Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 machen Handicap International e.V., die Stadt Würzburg und die Künstler Simon Schacht und Christian

Schlosser von ATE mit dem Kunstprojekt darauf aufmerksam, dass jährlich zehntausende Zivilistinnen und Zivilisten bei Bombardierungen in der Ukraine, Jemen, Syrien, Afghanistan und vielen anderen Ländern getötet oder verletzt werden. Explosivwaffen fordern täglich neue Opfer und führen zu verheerender Zerstörung von ganzen Städten. Auch nach einem Angriff oder Konflikt verhindern explosive Kriegsreste eine sichere Rückkehr der Zivilbevölkerung, da Blindgänger noch jahrelang gefährlich sind. Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges war Würzburg innerhalb von 20 Minuten zu 90 Prozent durch britische Bomber zerstört worden.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt sagte: „Die zerstörten Bauklötzchen sind als Symbol gut gewählt. Wenn im Krieg Bomben, Raketen oder Granaten einschlagen, trifft es Unschuldige und die Schwäch-

ten einer Gesellschaft: zum Beispiel ein Kind, das eben noch friedlich gespielt hat. In Würzburg ist der Kreis der Zeitzeugen, die noch eigene Erinnerungen an die Bombennacht vom 16. März 1945 haben, in den letzten Jahren klein geworden, in der Ukraine und an weiteren Kriegsschauplätzen ist der Tod hingegen tagtäglich.“ Dr. Eva Maria Fischer, Leiterin der politischen Abteilung von Handicap International Deutschland, schilderte die verheerenden Auswirkungen von Explosivwaffen in Wohngebieten. „90% der Opfer von Angriffen mit Explosivwaffen kommen aus der Zivilbevölkerung“, so Fischer. „Wir fordern mit unserer Kampagne „Stop Bombing Civilians“, Bombardierungen der Zivilbevölkerung öffentlich zu verurteilen und das Völkerrecht zu stärken, den Opfern zu helfen und die Entminung von bombardierten Gebieten zu unterstützen“, betonte Fischer.



Die Künstler von ATE: „Anders als bei einer Werbekampagne, welche nach wenigen Wochen von der folgenden abgelöst wird, greift ein Mural (eine Fassadengestaltung) in den Lebensraum der Bürgerinnen und Bürger des entsprechenden Stadtteils ein. So war es uns besonders wichtig den Spagat zwischen Erinnerungskultur und einer sensiblen Gestaltung dieses schwierigen Themas zu finden, welcher den Inhalt passend bebildert, gleichzeitig aber unschuldige Augen vor der Grausamkeit beschützt.“

### Über die Kampagne „Stop Bombing Civilians“

Einsätze von Bomben und Raketen in Wohngebieten haben verheerende Auswirkungen. Explosivwaffen töten oder verletzen jedes Jahr zehntausende Zivilistinnen und Zivilisten weltweit, hinterlassen verwüstete Städte u.a. im Irak, in Afghanistan, Syrien, Jemen und seit über einem Jahr nun auch in der Ukraine. Bombardierungen und Beschuss führen zu starken psychologischen Traumata, zu Vertreibung und Verarmung der Bevölkerung, zerstören lebensnotwendige Infrastrukturen und zerrütten das soziale und wirtschaftliche Gefüge. Wenn Explosivwaffen in bewohnten Gebieten

eingesetzt werden, sind 90% der Opfer Zivilistinnen und Zivilisten. Besonders die Flächenwirkung vieler Explosivwaffen macht ihren Einsatz in Wohngebieten verhängnisvoll. Deshalb setzt sich Handicap International (HI) mit der Kampagne „Stop Bombing Civilians“ seit vielen Jahren für den Schutz der Zivilbevölkerung vor dem Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten (EWIPA) ein. Am 18. November 2022 haben Vertreter\*innen von über 80 Staaten nach jahrelangen Verhandlungen eine politische Erklärung gegen diese menschenverachtenden Angriffe unterzeichnet. Handicap International war von Anfang an dabei und hat mit seiner unermüdlichen Kampagnenarbeit dazu beigetragen, Politiker\*innen und Regierungen weltweit von der Notwendigkeit und entscheiden den Inhalten dieser Erklärung zu überzeugen. Nun geht es darum, dass die Erklärung auch wirkungsvoll umgesetzt wird. <https://www.handicap-international.de/de/explosivwaffen>

### Über Handicap International

Handicap International (HI) ist eine gemeinnützige Organisation für Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit, die in rund 60 Ländern aktiv ist. Wir setzen

uns für eine solidarische und inklusive Welt ein. Wir verbessern langfristig die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung und unterstützen diejenigen, die besonderen Schutz benötigen.

Außerdem kämpfen wir für eine Welt ohne Minen und Streubomben sowie gegen Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung. HI ist Co-Preisträgerin des Friedensnobelpreises von 1997.

<https://www.handicap-international.de>

### Über die Künstler ATE

Während ihres Studiums der visuellen Gestaltung in Würzburg haben Simon und Chris sich zum ersten Mal getroffen. Mehrere erfolgreiche Kooperationen später beschlossen sie, als Team zusammenzuarbeiten – ATE wurde 2015 geboren. Die Schönheit des täglichen Lebens prägt ihre Arbeit ebenso wie das Verückte, das damit einhergeht. Die beiden arbeiten analog und digital, verwenden Sprühdosen, Pinsel, Stifte und lieben es, auf dem I-Pad zu zeichnen, genauso wie sie ihr Skizzenbuch lieben, um ihre Arbeit dorthin zu bringen, wo sie sein soll. <https://ate-crew.de>

*Text: Handicap International*

*Foto: Georg Wagenbrenner*



## Neuausweisung des Wasserschutzgebietes für die Zeller-Stollen

Die Trinkwasserversorgung der Stadt Würzburg und der Gemeinde Zell wird seit 1900 maßgeblich durch das Wasserwerk Zell sichergestellt. Dieses Wasserwerk ist aufgrund des bedeutenden Wasservorkommens für die regionale Versorgung unersetzlich. Seit der Erschließung des Wassers mittels drei Stollen wird dem Grundwasserschutz eine hohe Bedeutung zugemessen. Im Jahr 1978 konnte nach vielen Jahren intensiver Untersuchungen zur Herkunft des Wassers das erste Wasserschutzgebiet ausgewiesen werden. Die stetig steigenden Anforderungen zur Sicherung der Wasserqualität und -menge ließen schon seit längerer Zeit erkennen, dass das bestehende Wasserschutzgebiet wegen der unzureichenden Größe die heutigen Schutzanforderungen nicht erfüllt

len kann. Generell sollte das Wassereinzugsgebiet als Wasserschutzgebiet ausgewiesen sein. Mit der ersten Ausweisung wurden jedoch nur etwa 12 Prozent des Einzugsgebietes als Wasserschutzgebiet berücksichtigt.

Im März letzten Jahres wurde dem Landratsamt Würzburg als zuständige Wasserrechtsbehörde von der Trinkwasserversorgung Würzburg GmbH (TWW) ein Vorschlag zur Neuausweisung des Wasserschutzgebietes für die Zeller-Stollen übergeben. Das Landratsamt Würzburg stellte Anfang dieses Jahres die Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen fest. Vor Durchführung des nächsten Schrittes, der Einleitung des förmlichen Verfahrens, informiert nun die Trinkwasserversorgung

Würzburg mit den auf der Homepage der WWV zur Verfügung gestellten Unterlagen die interessierten Bürgerinnen und Bürger über das Vorhaben. Mit den unter [www.wvv.de/wasserschutzgebiet](http://www.wvv.de/wasserschutzgebiet) zum Download zur Verfügung gestellten Unterlagen soll die Öffentlichkeit, insbesondere alle von dem Vorhaben Betroffene, über den eingereichten Vorschlag und das sich daraus ergebende wasserrechtliche Verfahren zur Neufestsetzung des Wasserschutzgebietes informiert werden. Die Unterlagen beinhalten fachliche Informationen, Planunterlagen über das vorgeschlagene Schutzgebiet und die dazugehörige Wasserschutzgebietsverordnung.

*Text: Susanna Blum*

## Eintrag ins Goldene Buch

# Mediziner bringen Austausch mit Mwanza auf ein neues Level

Die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS) fördert dieses außergewöhnliche Projekt der Gesundheitsversorgung mit 2,5 Millionen Euro über fünf Jahre. Im Jahr 2020 ins Leben gerufen, gibt es eine erste Evaluierungsrunde im „Else Kröner Center For Advanced Medical & Medical Humanities Würzburg – Mwanza/Tansania“. Oberbürgermeister Christian Schuchardt lud die Partner aus diesem Anlass in den Wenzelsaal des Würzburger Rathauses ein: „Dieses Projekt bringt eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in unserer Partnerstadt und in der benachbarten Küstenregion am Victoria-See auf verschiedenen Ebenen: durch eine Verbesserung der Trinkwasser-Versorgung, durch lebenswichtige Aufklärung der Bevölkerung insbesondere im Kampf gegen Schistosomiasis und durch eine Aufwertung der medizinischen Ausbildung dank internationalen Austauschs.“ Das Center steht unter der Leitung der Medizinischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Daneben kooperieren das Missionsärztliche Institut, die Uniklinik Würzburg, die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe mit den Partnerorganisationen Catholic University of Health and Allied Sciences und Bugando Medical Center in Mwanza. Gemeinsame Forschungsprojekte, eine enge Zusammenarbeit in der klinischen Forschung sowie Austauschprogramme für Masterstudie-

rende, Nachwuchskräfte in der Facharztausbildung sowie Doktoranden bestimmen die deutsch-afrikanische Kooperation. Die Bedeutung des Projekts „Else Kröner Center“ wurde auch durch die hochkarätige Delegation aus Mwanza unterstrichen: Schuchardts Amtskollege Sima Constantine Sima, City Director Sekiete S. Yahaya, Dr. Fabian Massaga, Generaldirektor des Bugando Medical Centers und Prof. Stephen Mshana, Catholic University of Health and Allied Sciences, trugen sich gemeinsam ins Goldene Buch der Stadt Würzburg ein.

Die Stiftung – bei der Feierstunde vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Michael Madeja und Dr. Judith von Heusinger – würdigte bereits bei der Vergabe des Centers an Würzburg die jahrzehntelange Vorarbeit im Rahmen der Städtepartnerschaft. Das Center selbst steht nun laut Schuchardt für ein neues Level des Austauschs. So traf der Besuch aus Mwanza auf den Dekan der Medizinischen Fakultät der Uni Würzburg, Prof. Matthias Frosch, Dr. Christa Kasang vom DAHW, Dr. Andreas Müller vom Missionsärztlichen Institut oder Mikrobiologe Prof. Oliver Kurzai und somit langjährige Weg-



geführten im Kampf gegen die parasitäre Krankheit Schistosomiasis. Diese Mediziner stehen stellvertretend für ein noch größeres Netzwerk, das in wenigen Jahren aufgebaut wurde und nun in einem hochprofessionellen Umfeld weiterwachsen kann.

*Text und Foto: Georg Wagenbrenner*

*Das neueste „Kapitel“ im Goldenen Buch der Stadt Würzburg würdigt den Austausch mit der Partnerstadt Mwanza auf dem Felde der Medizin. Von links: Oberbürgermeister Sima Constantine Sima, Dr. Fabian Massaga, Generaldirektor des Bugando Medical Centers, Prof. Stephen Mshana, Catholic University of Health and Allied Sciences, City Director Sekiete S. Yahaya und Oberbürgermeister Christian Schuchardt.*

## Friedhofstraße in Rottenbauer

# Gehweg bringt mehr Sicherheit

An dieser Stelle ist Rottenbauer für alle Fußgänger ein Stück sicherer geworden. In der Friedhofstraße löst nun zwischen der Tulpenstraße bis hin zur Würzburger Straße ein regulärer Gehweg ein jahrelanges Provisorium ab. Die bisherige weiße Trennlinie wurde immer wieder von Autofahrern als unverbindlich angesehen und überfahren, nun gibt es hier eine höhere „Hemmschwelle“. „Unweit einer Grundschule und einer Arztpraxis ist eine solche klare Abtrennung der schwächsten Verkehrsteilnehmer von der Straße eine sinnvolle Maßnahme. Wir freuen uns, dass im Zuge dieser Baumaßnahme auch gleich die Beleuchtungssituation verbessert wurde und die Telekom Leerrohre für den zukünftigen Glasfaserausbau verlegt hat“, sieht Baureferent Benjamin Schneider Synergieeffekte. Rund 150.000 € investierte die Stadt an dieser Stelle und handelte so im Sinne eines CSU-Antrags und einer Forderung im Rahmen des örtlichen ISEK-Programmes. Stadtrat Rainer Schott würdigte die zügige Arbeit der Baufirma. Auch den Anliegern war der Gehweg ein Anliegen und so tauschte man pragmatisch kleine Grundstücksflächen, um das Projekt zu ermöglichen. *Text: Georg Wagenbrenner, Foto: Hans Reitzenstein*



*Tiefbau-Chefin Annette Messerer, Stadtrat Rainer Schott und Baureferent Benjamin Schneider kurz vor der Fertigstellung des Gehwegs in der Friedhofstraße.*



Zustimmung im Stadtrat

# Stadt und Landkreis Würzburg sind gemeinsam auf dem Weg zur Smarten Region

Das Strategiepapier zur Smarten Region Würzburg ist mit großer Mehrheit im Stadtrat der Stadt Würzburg beschlossen worden. Nach der Empfehlung durch den Interkommunalen Ausschuss von Stadt und Landkreis Würzburg IKA und der Zustimmung im Kreistag bildet der Stadtrat nun den Abschluss der politischen Freigaben.

Damit haben sich Stadt und Landkreis Würzburg eindeutig zur Weiterentwicklung in Richtung einer Smarten Region entschieden, in diesem ersten Schritt mit dem Fokus auf die Stärkung der sozialen Resilienz der Gesellschaft. Aber was steckt dahinter?

Die moderne Gesellschaft befindet sich im ständigen Wandel. Die Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg und viele weitere Krisen haben uns gezeigt, wie verwundbar die Gesellschaft ist. Aber auch der demografische Wandel oder die

veränderte digitale Arbeitswelt stellen uns täglich vor neue Herausforderungen. Die Smarte Region Würzburg will Lösungsansätze bieten, die Stadt und Landkreis Würzburg smarter und lebenswerter machen sollen. Für die Region Würzburg heißt das konkret, dass Maßnahmen umgesetzt werden, die es Menschen ermöglichen, zukünftige Herausforderungen besser bewältigen zu können. „Unser Team der Smarten Region Würzburg hat es geschafft, aus den Rückmeldungen der Bevölkerung ein Maßnahmenpaket zusammenzustellen, von dem alle Menschen in der Region profitieren können. Mit Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher Krisen, der Zusammenar-



Titelblatt des Strategiepapiers.

beit im Ehrenamt oder der Stärkung der gemeinschaftlichen Infrastruktur werden ganz unterschiedliche Aspekte berücksichtigt“, sagt Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Zusammen sollen die Maßnahmen helfen, Bildung für alle zu ermöglichen, Netzwerke zu stärken, Infrastruktur zu verbessern, politische Entscheidungsprozesse öffentlicher zu gestalten und Innovation in der Region zu unterstützen. Landrat Thomas Eberth erklärt: „Mit dem Projekt Smarte Region Würzburg stärken wir die Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis und wollen neue Arbeitsweisen initiieren, um die Widerstandskraft aller Bürgerinnen und Bürger zu stärken, immer nach dem Motto Soziale Resilienz –

Menschlich aus der Krise. Damit werden Stadt und Gemeinden ein Stück lebenswerter.“

Neben den genannten Herausforderungen werden im Strategiepapier die Zielsetzungen des Projekts sowie die entsprechenden Maßnahmen ausgearbeitet. Besonders wichtig bei der Erstellung des Strategiepapiers waren die Ergebnisse aus der Öffentlichkeitsbeteiligung. Sie sind ausführlich dokumentiert und haben die Planung noch einmal deutlich beeinflusst. Alle interessierten Bürger:innen können sich diese Ergebnisse auf [www.wuerzburg-mitmachen.de](http://www.wuerzburg-mitmachen.de) ansehen. Auch Erkenntnisse aus Diskussionsrunden mit Expertinnen und Experten sowie der Zivilgesellschaft sind mit in das Strategiepapier eingeflossen.

Die Smarte Region Würzburg ist ein gefördertes Projekt im Rahmen der Modellprojekte Smart Cities des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bau-

wesen. Nach dem positiven Beschluss des Stadtrats geht das Strategiepapier final zur Zustimmung an das Bundesministerium. Die Vorbereitungen für die Umsetzung der Maßnahmen laufen bereits. Das Team der Smarten Region Würzburg freut sich sehr über die positiven Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern und Gremien und das damit entgegengebrachte Vertrauen.

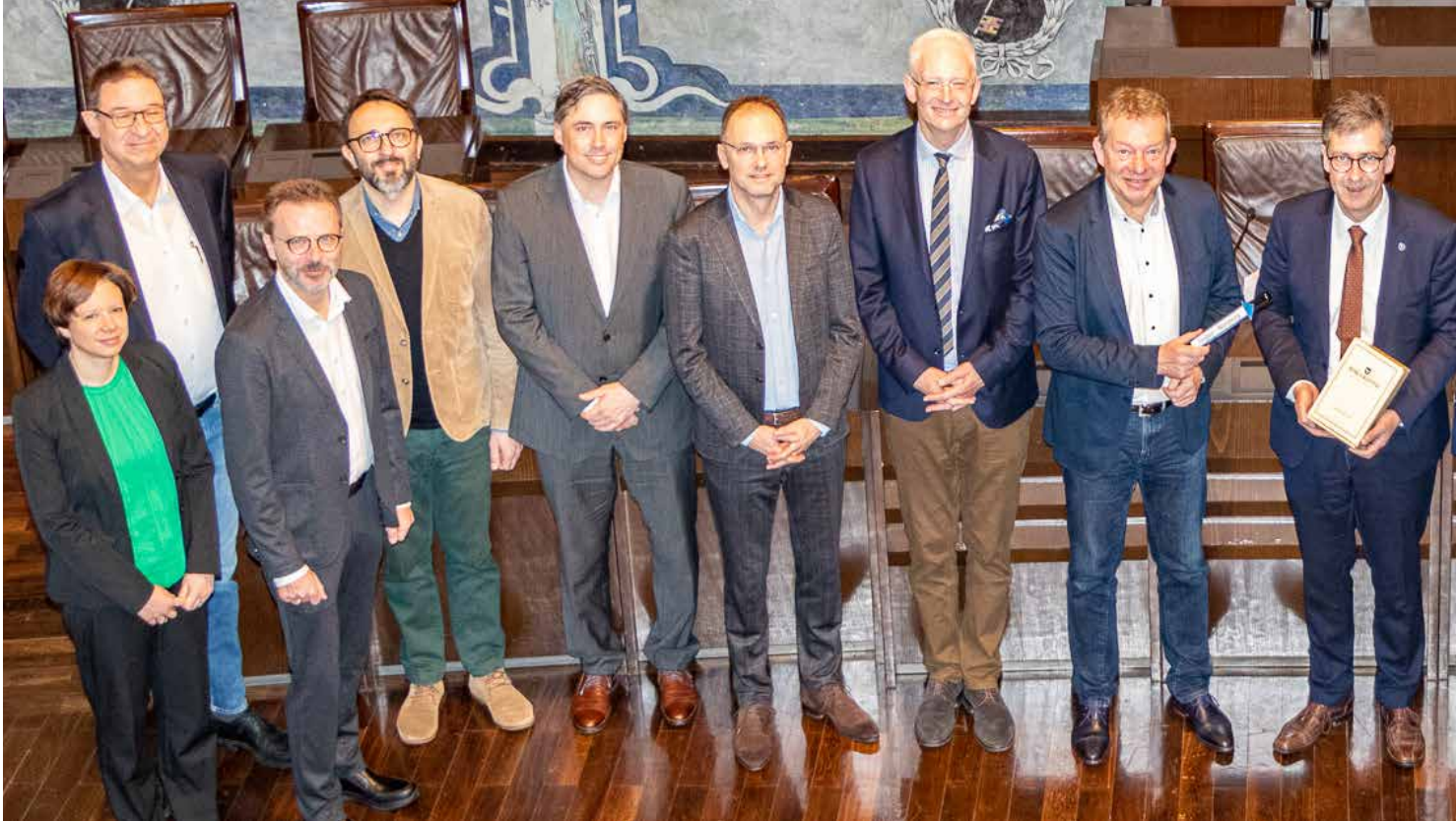
Text: Katja Schröder

Gestaltung: CaderaDesign GmbH

Frei verfügbares Strategiepapier:  
[www.wuerzburg.de/m\\_581313](http://www.wuerzburg.de/m_581313)

Weitere Informationen:  
[www.wuerzburg.de/smart-city](http://www.wuerzburg.de/smart-city)

# AUSBLICK



Netzwerk der Regiopolen

## Würzburg übernimmt Leitung

Die Stadt Würzburg hat den Führungsstab des Netzwerkes der Regiopolen übernommen. Bei der Sitzung des Lenkungsausschusses übergab Siegens Bürgermeister Steffen Mues den Staffelstab an Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Damit hat Würzburg die zweijährlich wechselnde Geschäftsstelle des Netzwerkes, das aus den Städten Bielefeld, Erfurt, Koblenz, Paderborn, Trier, Rostock, Siegen und Würzburg besteht, inne.

Bei der anschließenden Arbeitssitzung des Lenkungsausschusses stellten die Bürgermeister der Regiopolen die Weichen für die künftige Arbeit. So wird man neben der regionalen Projektarbeit auf verstärkte Lobbyarbeit der Regiopolen und ihrer Regionen setzen. Dazu gehört unter anderem ein Parlamentarischer Abend in Berlin, bei dem man auf Zweck und Ziele des Netzwerkes aufmerksam machen möchte.

„Das Netzwerk der Regiopolen ist ein perfektes Beispiel für das bekannte Sprichwort ‚Gemeinsam sind wir stark‘. Gerade weil wir nicht Teil der großen Metropolregionen sind, können wir unsere regionalen Eigenheiten nutzen und als starkes Netzwerk unsere Interessen besser gegenüber EU, Bund aber auch Länder vertreten, beispielsweise wenn es um Förderungen wichtiger Vorhaben geht“, sagt Oberbürgermeister Christian Schuchardt.





*Siegens Bürgermeister Steffen Mues (8.u.l.) übergibt die Leitung der Geschäftsstelle des Netzwerkes der Regipolen an Oberbürgermeister Christian Schuchardt (6.u.r.). Mit auf dem Bild Paderborns Beigeordnete Claudia Warnecke, Triers Oberbürgermeister Wolfram Leibe, Beigeordneter Dr. Tobias Knoblich aus Erfurt, Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen, Mike Groß-Schütte aus Rostock, Stefan Pfeiffer (Siegen), Andreas Hubalek (Bielefeld), Till Braukmann (Paderborn), David Natus (Trier), Yvonne Beck (Stadtplanung Stadt Würzburg) Klaus Walther (Fachbereichsleiter Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing Stadt Würzburg), Michal Kopriwa (Würzburg International).*

Im Zuge des regionalen Erfahrungsaustausches entwickeln die Mitglieder des Netzwerkes jeweils ein Leuchtturmprojekt, das für andere Mitgliedsstädte als Vorbild dienen kann. So widmete sich beispielsweise Trier einer Gesundheitsinfrastruktur, die bis in die strukturschwachen Landschaften des Umlands wirken kann, während sich Bielefeld mit dem Bereich der Thematik Mobilität auseinandergesetzt und Standards für Mobilstationen entwickelt hat. Würzburg konnte als Leuchtturmpro-

jekte unter anderem die Mainfränkische Leihbox für– Pop-Up-Storer vorstellen. Regiopolen sind das regionale Pendant zu Metropolregionen sowie deren Ergänzung. An ihren Spitzen stehen mit Regionalzentren sogenannte Regipolen, die die Führungsrolle in Regionen übernehmen. Dies sind meist Städte mit 100.000 bis 500.000 Einwohnern, mit hochrangiger Infrastruktur, ein bedeutender Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort und dynamischer Kern für Ko-

operationen mit dem Umland. Umgeben und unterstützt wird die Regiopole von der Regiopole-Region: Die häufig ländlichen Gebiete akzeptieren ihre Rolle und stützen die Stadt. Die Regiopole-Region Mainfranken umfasst die beiden kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt sowie die sieben mainfränkischen Landkreise. Neben Würzburg wurden in Bayern in 2018 auch die Städte Regensburg und Ingolstadt als Regionalzentren eingestuft. Dabei ist der Grad der regionalen Kooperation sowie die bereits erreichte Verankerung in der Landesentwicklungsplanung Maßstäbe setzend. Im Besonderen die erfolgreiche strategische Positionierung im Rahmen der Kooperation mit Schweinfurt und allen Landkreisen in der Regiopole-Region Mainfranken ist und war dafür der Schlüssel zum Erfolg.

Im RegioPole-Netzwerk können Städte mit vergleichbarer Größe und ähnlichen Interessen eine stärkere Durchsetzungskraft als eine Stadt alleine generieren. Gegründet im Jahr 2016 von den sechs „kleinen“ Großstädten Bielefeld, Erfurt, Paderborn, Rostock, Siegen und Trier, möchten die nunmehr acht Städte im Netzwerk ihre Kräfte bündeln und ihre Interessen als Oberzentren mit herausgehobener Bedeutung vertreten. Die Mitgliedsstädte versprechen sich nicht nur aufgrund der Einstufung zu Regipolen mit ihren dazu gehörenden Regiopole-Regionen, sondern ganz besonders auch aufgrund ihrer Mitgliedschaft im RegioPole-Netzwerk langfristige Vorteile, wie planbare und dauerhafte finanzielle Ausstattung und damit Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Regionen und große Potenziale für Fragen des Standortmarketings.

*Text und Foto: Christian Weiß*

Neuerwerbungen in der Städtischen Sammlung im Museum im Kulturspeicher

## Werke von Leppien, Grossberg, Lantenhammer, Lessig und Stein



Ein bedeutendes Werk der Neuen Sachlichkeit: Carl Grossbergs „Unterführung in Kitzingen“ von 1925. Foto: Benjamin Hasenclever



Wolfgang Lenz' Totentanz ist berühmt, diese beeindruckende Zweitfassung „Zum 16. März 1945“ von 1971 wurde mit städtischen Mitteln und Spenden im Kunsthandel erworben. Foto: Kunstantiquariat Tobias Müller © Nachlass Lenz

Fast 30 neue Kunstwerke kann das Museum im Kulturspeicher mit Wiederöffnung der Städtischen Sammlung ab 27. April in einer Sonderpräsentation der Neuerwerbungen den Besucherinnen und Besuchern vorstellen. In den Jahren 2021 und 2022 hatte das Museum erstmals seit Jahrzehnten wieder einen Ankaufset zur Verfügung. Es konnten bedeutende, interessante und berührende Werke von regionalen und überregionalen Künstlerinnen und Künstlern erworben werden, die die Städtische Sammlung künftig bereichern. Auch durch einige Schenkungen wurde die Sammlung in den letzten Jahren erweitert. So kamen unter anderem Werke der Würzburger Künstler Curd Lessig, Josef Scheuplein und Dieter Stein als Schenkungen in die Sammlung. Die bedeutende Zweitfassung von Wolfgang Lenz' „Würzburger Totentanz“ von 1971 wurde mit städtischen Mitteln und Spenden, die auf Wunsch von Oberbürgermeister a. D. Dr. Klaus Zeitler und der Hetzfelder Flößerzunft an das Museum im Kulturspeicher gingen, im Kunsthandel erworben.

Im Jahr 2021 kamen die städtischen Mittel in erster Linie Künstlerinnen und Künstlern mit regionalem Bezug zugute. Eine der Aufgaben der städtischen Kunstsammlung war es seit jeher, wichtige Positionen des unterfränkischen Kunstschaffens sowie von Künstlerinnen und Künstlern zu zeigen, die biographisch mit der Region verbunden sind. So gehören zu den Neuerwerbungen Gemälde des VKU-Vorsitzenden Andi Schmitt oder der auf Schloss Homburg am Main lebenden Kulturpreisträgerin Elvira Lantenhammer, aber auch Bilder des in Würzburg geborenen, heute in Hannover lebenden und an der Stuttgarter Akademie der bildenden Künste lehrenden Rolf Bier.

2022 wurde ein bedeutendes historisches Werk erworben: Die „Unterführung in Kitzingen“, 1925 von Carl Grossberg gemalt, ergänzt nun den Bestand der Malerei der Neuen Sachlichkeit im Museum, die mit Werken von Christian





Der „Siteplan Germany 1 und 2“ aus dem Jahr 2021 wurde von der Künstlerin Elvira Lantenhammer direkt erworben. Foto: Ingo Peters © Bild-Kunst, Bonn 2023



Jean Leppien verbrachte die Zeit bis zum Kriegsende in deutschen Gefängnissen und wurde 1945 von den Amerikanern befreit. Das Wiedersehen nach so schwerer Zeit in Paris war ein Wunder. Das Malen war dem Künstler erst nach 1945 wieder möglich, von nun an lebte und arbeitete er im Winter in Paris und während des Sommers an der Côte d'Azur. Sein Nachlass wird von VAN HAM Art Estate in Köln betreut; von dort aus hat das Gemälde seinen Weg in das Museum im Kulturspeicher gefunden, wo es in der Sammlung Konkrete Kunst bereits zwei weitere Werke von Leppien gibt. Das Gemälde aus der UFO-Serie fasziniert durch seine magische Gestaltung und seine ungewöhnlichen und intensiven Farben und entführt den Betrachter in eine Welt der Geheimnisse und der Unendlichkeit. Mit Werken von: Rolf Bier, Carl Grossberg, Kirstin Finsterbusch, Helga Franke, Andreas Gursky, Elvira Lantenhammer, Hella Lenz, Wolfgang Lenz, Jean Leppien, Curd Lessig, Johann Nußbacher, Henri Prosi, Josef Scheuplein, Andi Schmitt, Dieter Stein, Claudia de la Torre, Herman de Vries.

Die Neuerwerbungen sind im Rahmen einer Sonderpräsentation ab Wiedereröffnung der Städtischen Sammlung ab 27. April im Museum im Kulturspeicher zu sehen. Text: Anja Goldbrunner

Schad, Franz Lenk, aber auch regionalen Künstlern wie Hans Baumann und Georg Ehmig aufwarten kann. Carl Grossberg als der wichtigste Vertreter dieser Kunstrichtung in Unterfranken und überhaupt einer der bedeutendsten Künstler dieser Region in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war bislang nur mit einem Gemälde vertreten; mit dem Ankauf kann seine Position wesentlich gestärkt werden. Die „Unterführung in Kitzingen“ ist ein repräsentatives Beispiel für Grossbergs menschenleere Architektur- und Landschaftsbilder, die durch ungewöhnliche Perspektiven überraschen und Vertrautes fremd wirken lassen. Das pittoreske Kitzinger Stadtbild ist zwar in den barocken Architekturen zu erahnen; im Vordergrund steht jedoch eine Brachlandschaft mit Sandhaufen und einem zerbrochenen Zaun. Ein geschwungener Weg läuft auf eine moderne Unterführung zu. Statt des touristischen Flairs betont Grossberg die Tristesse einer öden Kleinstadt an einem düsteren Tag im Spätherbst. In der scharfkantigen Darstellung der Architektur und der Klarheit der Formensprache ist das Gemälde ein repräsentatives Beispiel für Grossbergs eigenständige Bildauffassung. Das hochrangige Werk konnte mit Hilfe des Freundeskreis Kulturspeicher e.V. und der Unterfränkischen Kulturstiftung und mit maßgeblicher Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung erworben werden.

Besonders hervorzuheben ist eine Schenkung der Erbgemeinschaft des Künstlers Jean Leppien. Bei dem 1968 entstandenen Gemälde „Purpurblaues Nordlicht auf Rot“ handelt es sich um ein Werk aus der UFO-Serie, an der der Maler 1967 bis 1976 arbeitete. Der Bauhauschüler Jean Leppien (1910–1991), der von Paul Klee, Josef Albers und Wassily Kandinsky unterrichtet wurde und als ein Vertreter der Art Abstrait gilt, stammte aus einer Lüneburger Kaufmannsfamilie. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 verließ er Deutschland und emigrierte nach Frankreich. Seine Frau, die Weberin Suzanne Nay, war Jüdin und wurde von der Gestapo nach Auschwitz deportiert.



„Purpurblaues Nordlicht auf Rot“ von Jean Leppien aus dem Jahr 1968 wurde dem Museum im Kulturspeicher von Leppiens Erbgemeinschaft als Schenkung überlassen. Foto: Olaf Nagel © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

# Dr. Kathrin Fischer übernimmt die Leitung des Würzburger Umweltamtes



Bürgermeister Martin Heilig und Fachbereichsleiterin Dr. Kathrin Fischer.

Dr. Kathrin Fischer leitet seit Mitte Februar den Fachbereich Umwelt der Stadt Würzburg. Die in Seinsheim gebürtige

Unterfränkin hat in Würzburg studiert. „Ich mag Naturwissenschaften“, erklärt sie ihr Faible für die Chemie. Bereits in der Schule in Marktbreit war Biologie ihr Lieblingsfach und auch Physik eines ihrer bevorzugten Fächer. Letztendlich entschied sie sich aber für das Chemiestudium in Würzburg, in dem sie auch promovierte.

Statt in die Industrie zu gehen, wechselte die nun 38-Jährige an das Landesamt für Umweltschutz (LLUR) in Schleswig-Holstein. Nach dem Referendariat der Fachrichtung Umwelttechnik/Umweltschutz war sie als Sachbearbeiterin im LLUR zuständig für Windkraft und UVP-Fragen, bis sie schließlich als Leiterin eines der Dezer-

nate des Landesamtes übernahm. In Würzburg leitet Fischer nun das Umweltamt, das unter anderem für die Einhaltung des Umweltschutzes zuständig ist. „Unsere Aufgabe ist es, die Lebensgrundlage zu erhalten und nicht die Zerstörung zu überwachen“, betont sie und fügt schmunzelnd hinzu „wir schauen eben geregelt darauf“. Wichtig ist ihr dabei vor allem der Baumschutz auch in Bezug auf die Klimaanpassung, aber auch der Lärmschutz. „Mit Frau Fischer haben wir eine erfahrene Kraft als Leiterin unseres Umweltamtes gewinnen können“, sagt Bürgermeister Martin Heilig: „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und ihre Unterstützung.“

Text und Foto: Christian Weiß

## Fotografien aus der Ukraine: „Wege, die uns wählen“



Foto links: v.li. Anastasia Schmid, Siegfried Scheidereiter (Verein Mrija e. V.) und Oberbürgermeister Christian Schuchardt.

Der ukrainische Verein Mrija e. V. hat ein Magazin herausgegeben mit Fotografien vor und seit dem Krieg. Zur Sprache kommen zudem Ukrainerinnen und Ukrainer, die geflohen sind, aber auch Menschen, die in ihrem Heimatland geblieben sind. Das Heft gibt einen Einblick in die Situation in der Ukraine, in die zerstörten Städte, aber auch in die Seelenwelt der betroffenen Menschen, sowohl der Geflüchteten als auch der Menschen, die in ihrer Heimat blieben.



Foto rechts: Anastasia Schmid (Vorsitzende, rechts) und Ljudmila Bojkova vom Verein „Mrija“ bei der Vorstellung von „Wege, die uns wählen“ in der Stadtbücherei in Würzburg.

Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde das Heft im Max-Dauthendey-Saal der Stadtbücherei. Oberbürgermeister Christian Schuchardt würdigte die Publikation aufgrund der authentischen Einblicke in die Situation der Betroffenen – in Würzburg und in der Ukraine. „Die Bilder des Buches zeigen die Schönheit der Ukraine, die Schrecklichkeit des Krieges, aber vor allem die Menschen.“ Er betonte bei dieser Gelegenheit aber auch mit welchem großem Engagement sich die Menschen

aus der Ukraine in Würzburg selbst organisiert hätten und Hilfen und Unterstützungen erfuhren: „Das ist beeindruckend und großartig. So entstehen Bande auf verschiedenen Ebenen und Sie sind direkte Brücken. Die Städtepartner- und -freundschaften mit Lwiw und Luzk haben wir für die Zukunft geschlossen.“

Text und Fotos: Claudia Lothar

Das Magazin ist in der Stadtbücherei ausleihbar und beim Verein Mrija erhältlich. Spenden werden zum Ankauf eines Krankenwagens für die Ukraine verwendet. Kontakt: info@mrija-ua.de



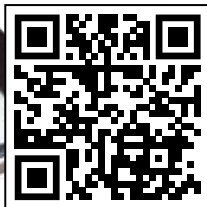


## Die Stadtreiniger App

- Abfuhrtermine mit Terminerinnerungsfunktion
- Abfall ABC
- Entsorgungsstandorte
- synchronisieren mit einem lokalen Kalender (iCal)
- News und vieles mehr...

**Einfach die App installieren und nie wieder einen Abfuhrtermin verpassen.**

Verfügbar für alle mobilen Geräte wie Smartphone, Smartwatch und Tablet.



[www.wuerzburg.de/414263](http://www.wuerzburg.de/414263)



**tauschmarkt**  
mainfranken  
powered by WRG

## Die Online - Tauschbörse

für alles, was zum Wegwerfen zu schade ist.

- ▶ mehr Umweltschutz durch weniger Abfälle
- ▶ Kostenlose Nutzung / keine Registrierung
- ▶ einfache Bedienbarkeit
- ▶ unkomplizierte Abwicklung

**Schauen Sie vorbei und tauschen Sie mit!**



[www.tauschmarkt-mainfranken.de](http://www.tauschmarkt-mainfranken.de)

...ein Gemeinschaftsprojekt von team orange, Würzburger Recycling GmbH (WRG), Stadt Würzburg und Landkreis Kitzingen.

Bei Fragen zum Tauschmarkt und zu allen Umweltthemen wenden Sie sich an die **Umweltstation der Stadt Würzburg**  
Niggelweg 5, 97082 Würzburg, Tel. 0931-37 44 00  
E-Mail: [umweltstation@stadt.wuerzburg.de](mailto:umweltstation@stadt.wuerzburg.de)  
[www.wuerzburg.de/umweltstation](http://www.wuerzburg.de/umweltstation)



## Städtischer Bestattungsdienst



Martin-Luther-Straße 18  
97072 Würzburg

**Erdbestattung  
Feuerbestattung  
Bestattungsvorsorge  
Trauerdruck**

**Tel. 0931 - 5 82 44**

Tag und Nacht erreichbar, auch am Wochenende  
e-mail: [bestattungsdienst@stadt.wuerzburg.de](mailto:bestattungsdienst@stadt.wuerzburg.de)

**Wir beraten Sie gerne und erledigen alle Formalitäten**





**Jetzt Tische reservieren!**  
[www.hahnzelt.de](http://www.hahnzelt.de)

